



# 5. Dresdner Seniorenkonferenz

„Dresden im Alter“ - SIE bestimmen mit!

5. und 6. Mai 2015

- Dokumentation -



# Inhalt

<b>Vorwort.....</b>	<b>3</b>
<b>Konferenzablauf .....</b>	<b>4</b>
<b>Grußwort des Ersten Bürgermeisters Dirk Hilbert.....</b>	<b>5</b>
<b>Referate .....</b>	<b>8</b>
Zielstellungen der Senioren- und Altenhilfepolitik - „Was sagt der Seniorenbeirat dazu?“ ..	8
Was ist seit den letzten Seniorenkonferenzen passiert? - Wie ernst nehmen wir Sie in der Seniorenarbeit und Altenhilfe?.....	11
Seniorenberatung und -begegnung - mehr als nur „Kaffeeklatsch“! .....	13
Woher weiß das Sozialamt, was Sie brauchen? - Beteiligung und Mitwirkung.....	17
<b>Tischgespräche .....</b>	<b>19</b>
„Parkplatz für Ungesagtes“ - es geht nichts verloren! .....	40
Abschlussworte von Christine Fischwasser (Seniorin) .....	45
<b>Rahmenprogramm.....</b>	<b>48</b>
<b>Plakat und Programmheft.....</b>	<b>54</b>
<b>Presse und Medien .....</b>	<b>57</b>
<b>Impressionen.....</b>	<b>59</b>
<b>Ausblick.....</b>	<b>65</b>
<b>Anlage 1 - Leitzieldiskussion.....</b>	<b>66</b>
<b>Anlage 2 - „Parkplatz für Ungesagtes - es geht nichts verloren!“ .....</b>	<b>72</b>

# Vorwort

Dresden im Alter – SIE bestimmen mit! Im Ambiente der Johannstadthalle stand diese Aufforderung am 5. und 6. Mai 2015 zur 5. Dresdener Seniorenkonferenz im Raum.

Die insgesamt 150 Teilnehmenden - Dresdner Seniorinnen und Senioren, Seniorenvertretungen, berufsmäßig in der Seniorenarbeit, Altenhilfe und Pflege tätige Menschen, Vertretungen des Seniorenbirätes, von Vereinen, Verbänden Initiativen, und leider nur wenige Entscheider aus der Kommunalpolitik – nahmen sich dafür zwei Tage Zeit.

Die Ziele waren anspruchsvoll. Es sollte öffentlich dargestellt werden, was konkret seit den Seniorenkonferenzen 2010 und 2012 erreicht oder eben auch nicht erreicht wurde. Fragen, die ältere Menschen und deren Angehörige bewegen, waren zu diskutieren. Schlussfolgerungen für die zukünftige Seniorenarbeit und Altenhilfe galt es zu ziehen.

Der Erste Bürgermeister reflektierte in seinem Grußwort die bestehenden Leitziele für die Arbeit von und mit älteren und alten Menschen in Dresden. Die Verwaltung und der Seniorenbeirat gaben Einblick in ausgewählte erreichte Ergebnisse und Projekte und auch in noch nicht Erreichtes. Möglicherweise wurden einige Erwartungen einer vollumfänglichen Berichterstattung nicht erfüllt. Dies wird mit der Aktualisierung des Fachplanes nachlesbar geheilt.

Die Konferenz, die eher den Charakter eines Bürgerforums bzw. einer Werkstatt mit Tischgesprächen hatte, bot für die Teilnehmenden viel Raum, um sich einzubringen. Und das taten sie auch! Die Leitziele der Seniorenarbeit und Altenhilfe in Dresden wurden nicht grundlegend überarbeitet, vielmehr bestätigt und geschärft. Ein wichtiger Input war dabei, dass die Lobbyarbeit für ältere und alte Menschen zu verbessern ist – im ideellen wie im finanziellen Sinne. Dabei standen differenzierte, alltags-taugliche Altersbilder mit Mittelpunkt. Die Teilnehmenden lieferten vielfältige Ideen und Impulse, wer, wie und mit welchen Maßnahmen die Leitziele umgesetzt werden können. Die Veranstalterin ist sich sicher, dass innerhalb eines größeren Zeitrahmens als des vorhandenen, das Portfolio an Ideen noch reichhaltiger ausgefallen wäre.

Die Seniorenkonferenz stellt den Auftakt zur Überarbeitung des Fachplanes Seniorenarbeit und Altenhilfe der Landeshauptstadt Dresden dar. Mit den Seniorinnen und Senioren wurden die Ziele für Dresden erarbeitet. In einem nächsten Schritt, nämlich im Jahr 2016, werden ältere Bürgerinnen und Bürger in ihrem Ortsamtsbereich zur Fortsetzung der Diskussion eingeladen. Dann geht es darum, über konkrete Projekte im Wohngebiet nachzudenken und das Leben im Alter aktiv mitzugestalten.

Besonderer Aufheller für die intensiven Gesprächen war das Rahmenprogramm – von der Fotoshow „Was heißt schon alt?“, die musikalisch von einem Seniorenchor untermauert wurde, über den Vortag „Wie alt war man, wenn man „alt“ war?“ bis hin zu Tipps für eine seniorengerechte Ernährung durch einen Sternekoch.

Diese Dokumentation gibt einen Einblick in den inhaltlichen Verlauf und die Ergebnisse der 5. Dresdner Seniorenkonferenz. Die Veranstalterin hat sich bewusst dafür entschieden, Gesprächs- und Arbeitsergebnisse teilweise unkommentiert zu veröffentlichen.

Unmittelbar nach der Konferenz hat das Sozialamt begonnen, die Ergebnisse in die Planungen und Umsetzungen der kommunalen und communal geförderten Seniorenarbeit und Altenhilfe und in die entsprechenden Handlungsfelder einfließen zu lassen.

# Konferenzablauf

Dienstag, 5. Mai 2015

13 bis 17 Uhr

- Begrüßung
- Grußwort Erster Bürgermeister Dirk Hilbert
- Zielstellungen der Senioren- und Altenhilfepolitik - „Was sagt der Seniorenbeirat dazu?“
- Kurzes Kennenlernen am Tisch
- Was ist seit den letzten Seniorenkonferenzen passiert? - Wie ernst nehmen wir Sie in der Seniorenarbeit und Altenhilfe?
- Seniorenberatung und -begegnung - mehr als nur „Kaffeeklatsch“!
- Woher weiß das Sozialamt, was Sie brauchen? - Beteiligung und Mitwirkung
- Haben Sie Fragen dazu?
- Kaffeepause
- Tischgespräch: Was ist IHNEN wichtig: Sind die Leitziele der Seniorenarbeit und Altenhilfe die Richtigen? Brauchen wir andere?
- Verabschiedung und Ausblick auf Tag zwei der Konferenz
- Fotoshow „Was heißt schon alt?“ und Auftritt des Seniorenchor „Leubentreff“
- Anbietermesse

Mittwoch, 6. Mai 2015

9 bis 15 Uhr

- Begrüßung
- Vorstellung der Tischergebnisse vom Vortag
- Tischgespräch: SIE bestimmen die neuen Ziele der Seniorenarbeit und Altenhilfe mit!
- Kaffeepause
- Vortrag „Wie alt war man, wenn man „alt“ war?“
- Tischgespräch: Sie haben sechs Leitziele für die Zukunft mitbestimmt. Was machen wir konkret gemeinsam daraus?“
- Interview mit Sternekoch Stefan Hermann zur gesunden Ernährung im Alter
- Mittagspause mit Catering von Stefan Hermann
- So wollen SIE unsere neuen Ziele umsetzen - Erste Reflexion von Verwaltung und Politik
- Verabschiedung
- Abschlussworte
- Zeit für Gespräche danach und Anbietermesse

# Grußwort des Ersten Bürgermeisters Dirk Hilbert



Dirk Hilbert hält das Grußwort zur Seniorenkonferenz

Sehr geehrter Herr Stadtrat Rentsch,  
sehr geehrter Herr Stadtrat Vogel,  
sehr geehrte Damen und Herren,

„Altwerden ist nichts für Feiglinge“, heißt ein Buch des beliebten Schauspielers und Fernsehstars Joachim Fuchsberger, der selbst 87 Jahre alt wurde. Darin wird, authentisch und unterhaltsam, über das Alter nachgedacht: wie man in Würde und auch mit einem Augenzwinkern alt werden kann. Sind Sie, meine Damen und Herren, mutig? Und haben Sie mein Augenzwinkern gesehen? Vermutlich kann man ohne Lebensmut, gepaart mit ein wenig Selbstironie, nicht lange überleben – alt werden und dabei noch etwas Sinnvolles auf die Beine stellen schon gar nicht! Hierfür einige Beispiele: Mit 71 Jahren übernahm Michelangelo die Bauleitung des Petersdoms, mit 73 schrieb Kant die „Metaphysik der Sitten“, mit 77 Theodor Fontane den „Stechlin“, mit 80 vollendete Verdi seine Oper „Falstaff“, mit 81 Jahren Goethe seinen „Faust II“ und mit 99 zeugte Abraham laut Bibel seinen Sohn Isaak.

Natürlich kann und mag nicht Jede und Jeder solchen und ähnlichen kulturellen Leistungen nacheifern, doch worum geht es genau? Ist es überhaupt erstrebenswert, möglichst lange zu leben, egal wie? Oder kommt es darauf an, wie gut und wie aktiv man lebt – und zwar in jedem Lebensalter? Zur Situation in Dresden: Der Anteil der über 60-Jährigen beträgt derzeit etwa 27 Prozent, Tendenz steigend. Alter hat viele Gesichter, weil jede und jeder einmalig ist. So verschieden die Gesichter, so vielfältig sind die Bedürfnisse, von aktiv bis unterstützungsbefürftig. Entsprechend differenziert sind die Angebote, die, gefördert oder frei finanziert, eine flächendeckende Infrastruktur bilden. Auf der Seniorenkonferenz 2010 wurden einheitliche Leitziele für die Seniorenanarbeit und Altenhilfe diskutiert. Diese wurden in den Fachplan Seniorenanarbeit- und Altenhilfe eingearbeitet und vom Stadtrat 2011 als Arbeitsbasis beschlossen.

Die Ziele und deren Bilanz:

- Die Landeshauptstadt Dresden unterstützt ein realistisches Altersbild in der Öffentlichkeit und nutzt bestmöglich alle Ressourcen der betreffenden Altersgruppen. Wie sehen sich alte Menschen selbst? Wie werden sie von anderen Generationen wahrgenommen? Es ist notwendig, die Biographien, Lebensbedingungen, Herausforderungen und Wünsche zu kennen, um sie anzuerkennen zu können. Dabei gilt es, die Ressourcen und deren Nutzung im Blick zu haben.
- Die Landeshauptstadt Dresden sorgt dafür, dass älteren und alten Menschen soziale Beratung und Fürsorge bei Vereinsamung, Krankheit und Pflegebedürftigkeit angeboten wird. In Dresden ist ein gutes Beratungs- und Unterstützungsnetz in Dresden vorhanden. Dennoch gibt es noch zu viele „Unwissende“ und „Alleinkämpfer“.
- **Die Landeshauptstadt Dresden fördert und erhält das möglichst lange selbstständige und selbstbestimmte Leben im Alter.** Mit zunehmendem Alter kann die Selbstständigkeit verloren gehen. Es bleibt ein Spagat zwischen Selbstbestimmung und Fürsorge, zwischen Hilfe und Fremdbestimmung. Die Gestaltung entsprechender Rahmenbedingungen ist eine Aufgabe der Gesellschaft und nicht zuletzt der Kommune im Rahmen der Daseinsfürsorge.
- Die Landeshauptstadt Dresden gewährleistet älteren und alten Menschen die Möglichkeit der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Die lebenslange Eigenverantwortung eines jeden Menschen, die Ermöglichung notwendiger Rahmenbedingungen wie Barrierefreiheit, Bezahlbarkeit und geeignete Angebote sind Aufgaben der kommunalen Daseinsfürsorge. Diese muss immer aufs Neue hinterfragt werden, um nachsteuern zu können.
- Die Landeshauptstadt Dresden beteiligt ältere und alte Menschen noch stärker an der Planung und Umsetzung der Seniorenanarbeit und Altenhilfe, sie fördert das Engagement und die Selbsthilfe für ein aktives, gesundes Altern. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten wie Seniorenkonferenzen, Seniorenbeirat und viele aktive ältere Menschen, die sich engagieren. In den vergangenen Jahren wurden gute Ergebnisse erzielt, z. B. Mitwirkung von 220 Teilnehmenden in der Seniorenkonferenz 2012 oder die steigende Teilnehmerzahl beim Dresdner Pflegestammtisch (von rund 40 auf 120 Teilnehmende). Tatsache ist allerdings auch, dass es eine große Gruppe von älteren und alten Menschen gibt, die bisher „nicht zu erreichen“ war.
- **Die Landeshauptstadt Dresden fördert aktiv das intergenerative Miteinander.** Ein Mehrgenerationenhaus in Dresden schafft noch lange keine Intergenerationalität, aber: es gibt viele kleinere intergenerative Projekt, die Begegnung, Dialog, Kultur, gemeinsame Tätigkeit, Kultur, Bildung, Sport, aber auch Begleitung und Unterstützung zwischen Generationen befördern.
- 

Das Ziel der Seniorenkonferenz ist die Schaffung von Möglichkeiten der Partizipation und der Mitgestaltung älterer und alter Dresdnerinnen und Dresdner, aber auch der Akteure in der Seniorenanarbeit und Altenhilfe. Die 5. Dresdner Seniorenkonferenz soll ein Baustein fürs Mitgestalten sein - lassen Sie sich einladen, über folgende Kernfragen zu diskutieren:

- Wie hat sich die Seniorenanarbeit und Altenhilfe in den vergangenen Jahren entwickelt?
- Welche Impulse des Fachplanes Seniorenanarbeit und Altenhilfe konnten umgesetzt werden? Was sollte verändert werden?

- Was ist älteren und alten Menschen wichtig?
- Wie konkret sollen künftig die Ziele umgesetzt werden? und nicht zuletzt
- Was meinen Sie? Ist Dresden ist ein guter Platz, um alt zu werden?

Um auf den eingangs zitierten Buchtitel zurückzukommen: auch eine Seniorenkonferenz ist nichts für Feiglinge - also beweisen Sie Mut im Gespräch und bringen Sie sich ein! Ihre Weitsicht und Lebenserfahrung ist gefragt, nicht nur heute. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch den vielen engagierten Seniorinnen und Senioren danken, den ehrenamtlichen Helfern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich in Theorie und Praxis für das Wohl der alten und älteren Menschen einsetzen und zum guten Gelingen der Seniorenkonferenz beitragen. Ich wünsche allen interessante, aufschlussreiche Vorträge und Diskussionen und bin schon sehr auf die Ergebnisse dieser Konferenz gespannt.

Zu guter Letzt, weil auch das Augenzwinkern nicht zu kurz kommen darf: Die berühmte Krimi-Autorin Agatha Christie fand im fortgeschrittenen Alter eine für sie selbst recht einfache Lösung: „Je älter ich werde“, verkündete sie, „desto interessanter werde ich für meinen Mann.“ - er war Archäologe.

# Referate

Zielstellungen der Senioren- und Altenhilfepolitik - „Was sagt der Seniorenbeirat dazu?“

Klaus-Dieter Rentsch (Seniorenbeiratsvorsitzender)



Klaus-Dieter Rentsch bei seinem Referat

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Legislaturperiode 2009-2014 zieht der Seniorenbeirat eine positive Bilanz. Dies war nur möglich, weil engagierte Mitglieder des Seniorenbeirates von vielen Seiten der Stadtverwaltung, aber auch in Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsverbänden, Sozialen Verbänden, Kirchlichen Einrichtungen, Landesseniorenverband u. v. m. eine breite Unterstützung bekamen. Die zusammenfassende Übersicht, zu Tätigkeiten, Ergebnissen und Erfahrungen des Seniorenbeirat, der Landeshauptstadt Dresden in der Stadtratswahlperiode 2009 bis 2014 wurden umfassend dokumentiert und Oberbürgermeisterin Frau Orosz sowie dem Dresdner Stadtrat übergeben.

Der Demographische Wandel macht auch vor der LH Dresden nicht halt. Dresden hat aktuell 541.304 Einwohner (Stand: 31. Dezember 2014) und ist eine Stadt mit zunehmendem Anteil älterer Mitmenschen. Die Anzahl der über 60-Jährigen Mitbürger in Dresden beträgt zurzeit 145.000. Bis

zum Jahr 2020 wird der Anteil von heute 27% auf 30% steigen. Der Seniorenbeirat konnte mit großer Freude feststellen, dass viele unserer älteren Mitbürger sehr aktiv sind. Sie betreuen Enkel, pflegen liebevoll ihre Familienangehörigen, bilden sich und geben Ihre Lebenserfahrung in ehrenamtlicher Arbeit weiter. Andere Mitbürger dagegen bedürfen mit zunehmendem Alter unsere besondere soziale Beratung und Fürsorge bei Vereinsamung, Krankheit und Pflegebedürftigkeit.

Seit 2005 finden alle 2 Jahre Seniorenkonferenzen in Dresden statt. Die Botschaft ist eine öffentliche Berichterstattung und Diskussion mit allen Trägern, die in Verantwortung stehen, die kommunale Sozialarbeit weiter mit abzusichern.

Mit dem „3. Fachplan für Seniorenanarbeit und Altenhilfe“ hat der Seniorenbeirat eine weitere fundierte fachliche Arbeitsgrundlage erhalten. Der Seniorenbeirat nahm in seiner Sitzung am 10. Oktober 2011 erfreut zur Kenntnis, dass der Stadtrat am 29. September 2011 den „Fachplan für Seniorenanarbeit und Altenhilfe“ einstimmig beschlossen hat. Der Vorsitzende des Seniorenbeirat, Klaus Rentsch, hat in seiner Rede zur Stadtratssitzung hervorgehoben: „Ich bin sehr zuversichtlich, dass mit dem vorliegenden Fachplan ein neues Kapitel in unserer kommunalen Verantwortung für die Daseinsfürsorge und das Bürgerwohl in Dresden aufgeschlagen wird. Für den Seniorenbeirat ist die Umsetzung des Fachplanes eine Aufgabe, die im jährlichen Arbeitsplan und den Sitzungen des Seniorenbeirat ihren Niederschlag finden.“

Folgende Projekte sollten dank starker Beteiligung des Seniorenbeirates besonders hervorgehoben werden:

■ Aufbau des „PflegeNetz Dresden“

Der Seniorenbeirat hat mit eigenen Aktivitäten den Aufbau vom „PflegeNetz Dresden“ unterstützt und die Leitung der Arbeitsgruppe 2 - Überleitungsmanagement übernommen.

Anliegen der Arbeitsgruppe war es, alle Anstrengungen der im Netzwerk Beteiligten darauf zu richten, die bestmögliche Versorgung der Patienten bei der Überleitung, mit dazu gehörenden Informationen vom Krankenhaus zurück in die Wohnung oder in eine Pflegeeinrichtung bzw. umgekehrt zu erreichen. Die Leitung hatte der damalige Stellvertreter, Herr Schnuppe, unter Mitwirkung der Mitglieder des Seniorenbeirat, Frau Dr. Sawatzki, Frau Schawohl und Herrn Stein. Mit diesem Herangehen konnten Beispiel setzende Impulse für alle weiteren Überleitungen gegeben werden, die es auf dem Gebiet der Pflege gibt. Hierbei wurden wir von Dipl. Pflegewissenschaftlerin Frau Dangel kompetent begleitet.

Erstellt wurde eine Ist-Stand-Analyse (Ressourcen und Defizite einzelner Schnittstellen), einschließlich einer Bewertung und „Einschätzung der bisherigen Umsetzung des Expertenstandards Entlassungsmanagement“ in allen Dresdner Krankenhäusern, einschließlich der Klinik Bavaria in Kreischa. Allein die Tatsache, dass diese Befragung ausgewertet und Erfahrungen ausgetauscht wurden, führte bei den Beteiligten zu neuen Erkenntnissen und gab ihnen Anregungen zur Verbesserung der eigenen Arbeitsabläufe und dem Informationsaustausch mit den Partnern im Pflegenetz.

In einem Schreiben an die Oberbürgermeisterin Frau Orosz bekräftigte Herr Rentsch und der Seniorenbeirat seine Mitverantwortung, dass Thema Pflege für die Dresdner Bürger zu einem wichtigen Bestandteil kommunaler Daseinsfürsorge zu machen. Nur im Miteinander von Krankenkassen, Pflegekassen, Ärzten, Krankenhäusern, ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, Sozialdiensten etc. sowie unter Beteiligung der Angehörigen und freiwillig engagierten Mitbürgern kann dies gelingen und wird vom SENIORENBEIRAT gefördert. Pflegebedürftige mit ihrer selbstbestimmten Teilhabe, aber vor allem die Pflegetätigkeit und damit die Pflegekräfte müssen mehr denn je, auch mit unserer Unterstützung, ein positives gesellschaftliches Gesamtingeresse erfahren.

Weitere Aufgaben im Pflegenetz sieht der Seniorenbeirat:

- bessere Vernetzung der Akteure
- Einbeziehung der Ärzte, besonders der Hausärzte
- Entwicklung von Beratungsstandards mit den Akteuren,
- vernetzte Pflegeberatung,
- Qualifikation von Pflegekoordinatoren.

Die Erfolge können sich sehen lassen: Mit der Gründung vom Pflege-Netz Dresden, Entlassungsmanagement, Pflegestammtische, Internet-Präsenz und das jährliche Netzwerktreffen zu einem festen Bestandteil in Dresden geworden.

■ „Wohnen im Alter“

„Wohnen im Alter“ wird im Seniorenbeirat regelmäßig behandelt. Herr Herrmann vom Stadtplanungsamt gab immer wieder ausführliche Darstellungen zu Situationen und weiteren Plänen bekannt. Grundlage der gegenwärtigen Arbeit ist der Stadtratsbeschluss zur Fortschreibung des „Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes“ (kurz: INSEK).

Schwerpunkte werden u.a. die Einbeziehung des Wohnumfeldes, Erarbeitung eines gemeinsamen Konzeptes, dass die Integration behinderter Menschen, ältere Mitbürger, Familien mit Kindern berücksichtigt.

Der Seniorenbeirat war sich in der Zielsetzung einig, gemischte Sozialstrukturen, junger Familien, alter und behinderter Menschen mit guten Nachbarschaftsbeziehungen zu erhalten und weiter zu entwickeln.

■ Die veränderte Bedeutung der Mobilität im Alter

Mit zunehmendem Alter und physischen und psychischen Einschränkungen ändert sich das Mobilitätsverhalten der Senioren. Durch das Gehen mit Gehhilfen, Rollatoren oder das Fahren mit dem Rollstuhl kommen für einige Bürger Fortbewegungsmittel hinzu. Daraus resultieren Anforderungen an das Straßen- und Wegenetz, für die sich der Seniorenbeirat engagiert. Sichere und barrierefreie Gehwege mit glatten ebenen Pflaster und ausreichender Beleuchtung sind gefordert in der ganzen Stadt.

Die Dokumentation des SENIORENBEIRAT „Holperpflaster“ ist eine qualifizierte Zuarbeit, mit wertvollen Hinweisen an die Stadtverwaltung. Andere Sächsische Großstädte, wie Leipzig und Chemnitz, zeigen großes Interesse an dieser Dokumentation. Im letzten Jahr übergab Herr Kummer eine weitere, erarbeitet Unterlage mit dem Titel: „Sichere und barrierefreie Gehwege für alle“ an Oberbürgermeisterin Frau Orosz. Diese Ausarbeitungen wurden von der Arbeitsgruppe Wohnen, des Seniorenbeirates, zusammen mit dem Behindertenbeirat erstellt.

Viele Mitbürger beschließen im Alter lieber die Möglichkeiten der öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen. Deshalb sollte weiter an den barrierefreien und sicheren Zugängen gearbeitet werden. Auch der Ausbau der Haltestellen mit dem Streckennetzplan in und um Dresden sollte weiter entwickelt und verfolgt werden.

Für unsere Bürger die bis ins Hohe Alter auf ein Auto angewiesen sind, da oft bei körperlichen Einschränkungen so das Mobilsein erleichtert wird, ist es wichtig nahegelegene Parkplätze bei Arztpraxen u.a. Einrichtungen mit zu berücksichtigen.

Sportlich aktiv gebliebene Senioren fahren vermehrt mit dem Rad. Darum muss das Radwegenetz weiter ausgebaut werden. Natürlich wandern viele Senioren in Dresden sehr gern und es bedarf der Pflege und Erweiterung des Wanderwegenetzes.

Hiermit möchte ich Herrn Kummer nochmals erwähnen, der die Arbeitsgruppe Mobilität und Wohnen mit sehr hoher Intensität anführt und ihm den Dank des Seniorenbeirates aussprechen.

An dieser Stelle gestatten Sie mir auch, meinen Stellvertreter Herrn Dr. Müller sehr herzlich zu danken. Mit seinen Hinweisen, Kritik und produktiver Zusammenarbeit in unterschiedlichen Bereichen haben Sie dazu beigetragen, dass der Seniorenbeirat sich stetig weiterentwickelt hat.

Die Ziele und Möglichkeiten der Dresdner Seniorenpolitik, die wir in den Leitlinien formuliert haben, sind in unserem Arbeitsplan verankert. Dazu gehören die vielen Handlungsfelder, entsprechend der vielfältigen Interessen und Bedürfnisse der Dresdner Senioren und alle Aspekte der Altenhilfe, wie Wohnungspolitik, Stadtentwicklung, Verkehr, Kultur und Bildungspolitik, sowie Fragen der Sicherheit. Der Seniorenbeirat begrüßt den hohen Einsatz der sozialen Wohlfahrtsverbände und der freien Träger für ältere Mitbürger. Er ist überzeugt, dass überall dort, wo gemeinnützige Träger, Selbsthilfegruppen und Senioreninitiativen die Aufgaben einer modernen Seniorenpolitik übernehmen können, ihre Unterstützung gefördert werden muss. Die Formen der Selbsthilfe, der Nachbarschaftshilfe und der Nachbarschaftszentren werden vom Seniorenbeirat unterstützt.

Ich möchte mich für die unterstützende Begleitung des Seniorenbeirat durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung, insbesondere aus dem Sozialamt, der Abteilung Stadtrat und der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit aber ganz besonders bei Ihnen, Frau Lohse bedanken, für Ihre Bereitschaft den Seniorenbeirat mit Themen und Hinweisen begleiten.

Vielen Dank.

# **Was ist seit den letzten Seniorenkonferenzen passiert? - Wie ernst nehmen wir Sie in der Seniorenarbeit und Altenhilfe?**

Dr. Susanne Cordts (Sozialamtsleiterin)



Dr. Susanne Cordts zieht Bilanz

Nachfolgend finden Sie den visualisierten Vortrag zum nachlesen:

**„Was ist seit den letzten  
Seniorenkonferenzen passiert? –  
Wie ernst nehmen wir Sie in der  
Seniorenarbeit und Altenhilfe?“**

A photograph of a table covered with a white cloth, featuring handwritten notes in red ink. The notes include: "Seminar für das wünschen Dresden?", "Richtlinien zur", "Lebenshilfe nicht sind!", "Rolle in Führer", "zu viele", "Schwungkraft", "seit am 1. Januar 2010", "Verein", "Groß in", "Leben mit Rädern", "Kinder", "Bildung", and "Dresden-Dresden".

Landeshauptstadt Dresden

**Leitziele der Seniorenarbeit und Altenhilfe**

- realistisches Altersbild
- Beratung und Fürsorge
- möglichst langes selbstständiges und selbstbestimmtes Leben
- Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft
- Beteiligung an der Planung und Umsetzung; Selbsthilfe
- intergeneratives Miteinander

A small photograph of a man in a light blue shirt and plaid shorts, holding a bow and arrow, aiming it towards the right. The image is framed by a thin black border.

Landeshauptstadt Dresden, Geschäftsbereich Soziales, Sozialamt

 „Realistisches Altersbild“

- (+) Sensibilisierung der Gesellschaft, auch der Verwaltung, für die Belange älterer und alter Menschen ist ein schwieriger Prozess
- (+) verbesserte Öffentlichkeitsarbeit
- (+) Nutzung von Ressourcen gelingt immer besser
- (-) Potentiale noch nicht ausgeschöpft



Landeshauptstadt Dresden, Geschäftsbereich Soziales, Sozialamt

 „Beratung und Fürsorge“

- (+) Beratungsangebote in der gesamten Stadt erhalten und ausgebaut
- (+) Pflege verbessert
  - ✓ vielfältige Angebote
  - ! Fachkraftsituation verschärft sich zunehmend
  - ✓ Fortsetzung der Arbeit des PflegeNetz Dresden
  - ✓ umfassende Informationen über Pflegestammische, [www.dresden.de/pflege](http://www.dresden.de/pflege) und Broschüren
  - ! unabhängige Beratungsstelle Pflege nicht eingerichtet
  - ! individuelle Pflegeberatung deutlich ausbaubar



Landeshauptstadt Dresden, Geschäftsbereich Soziales, Sozialamt

 „möglichst langes selbstständiges und selbstbestimmtes Leben“

- Wohnen - möglichst lange selbstständig und selbstbestimmt ermöglichen
 
- (+) Ergebnisse in das Rahmenkonzept Wohnen eingeflossen
- (-) Rahmenkonzept noch nicht (öffentlich) wirksam
- (-) kommunale Wohnungsberatungsstelle noch nicht eingerichtet
- (-) altersgerechte Wohnanpassungsmaßnahmen erhalten - Förderrichtlinie gültig und finanziell unterstützt

Landeshauptstadt Dresden, Geschäftsbereich Soziales, Sozialamt

 „möglichst langes selbstständiges und selbstbestimmtes Leben“

- Ortsämter/Sozialräume stärken
  - (+) Entwurf Fachförderrichtlinie der Ortsämter
  - (+) verstärkte Arbeit in Stadtteilen durch die Seniorenanarbeit und Altenhilfe
  - (-) kein Budget für Sozialraumprojekte des Sozialamtes
- Rahmenbedingungen für Mehrgenerationenquartiere schaffen
  - (+) teilweise über Bebauungspläne
  - (+) noch deutliche Entwicklungspotentiale, z. B. Nachbarschaftshilfe
  - (+) Projekt „SWIS“
  - (-) notwendige Angebote noch nicht in jedem Stadtteil



Landeshauptstadt Dresden, Geschäftsbereich Soziales, Sozialamt

 „Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft“

- Altersarmut bekämpfen
 
- (-) Anzahl der Grundsicherungsempfänger von 2010 bis heute um 530 gestiegen
- (+) Grenzen der Kosten der Unterkunft nach oben verschoben verschiedene Angebote für Menschen mit geringem Einkommen
- „dabei sein“ für alle ermöglichen
  - (+) ältere Menschen wissen immer besser, wo sie Angebote und Unterstützung erhalten
  - (-) Erreichen von allein lebenden alten Menschen verbesserungsnotwendig
  - (-) unterschiedliche Angebote für unterschiedliche Bedürfnisse

Landeshauptstadt Dresden, Geschäftsbereich Soziales, Sozialamt

 „Beteiligung“

- Ehrenamt
 
- (+) Ehrenamtskonzept der Landeshauptstadt Dresden
- (+) bessere Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit, z. B. mehr Ehrenamtspässe
- (+) verbesserte Öffentlichkeitsarbeit durch überarbeiteten Internetauftritt
- (-) Wunsch nach regionaler Koordinierung noch nicht umgesetzt
- (-) noch bessere Bedingungen für Ehrenamt schaffen
- Wohnen
  - (+) in die Diskussion des städtischen Wohnkonzepts in Form des Bürgerdialogs im Rahmen des INSEK einbezogen

Landeshauptstadt Dresden, Geschäftsbereich Soziales, Sozialamt

 „intergeneratives Miteinander“

- Miteinander der Generationen
 
- (+) viele gute Einzelprojekte ohne kommunale Koordinierung
- (-) Entwicklungspotentiale in der Wahrnehmung der kommunalen Aufgabe im Rahmen der Daseinsfürsorge
- (-) Selbstverantwortung aller Generationen weiterhin stärkungsbedürftig
- (+) verbesserte Öffentlichkeitsarbeit

Landeshauptstadt Dresden, Geschäftsbereich Soziales, Sozialamt



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Landeshauptstadt Dresden, Geschäftsbereich Soziales, Sozialamt

# Seniorenberatung und -begegnung - mehr als nur „Kaffeeklatsch“!

Claudia Görlach und Annett Löser (Begegnungszentrum Johann)



Claudia Görlach und Annett Löser stellen ihre Einrichtung vor

Nachfolgend finden Sie den visualisierten Vortrag zum nachlesen:

DRK-Kreisverband Dresden e.V.  
Klingerstr. 20, 01139 Dresden  
[www.drk-dresden.de](http://www.drk-dresden.de)

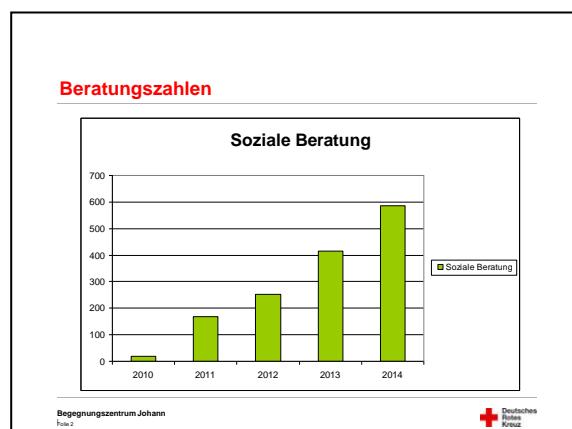
**Begegnungszentrum Johann**  
Striesener Straße 39

Schwerpunktbegegnungsstätte für den Ortsamtsbereich Altstadt mit integrierten Beratungsangeboten

gefördert vom Sozialamt der Landeshauptstadt Dresden

**Unser Leistungsangebot:**  
Begegnung  
Beratung & Einzelfallhilfe  
Förderung ehrenamtlichen Engagements  
Stadtteilarbeit/Vernetzung

**Deutsches Rotes Kreuz**



**Soziale Beratung für Senioren und Angehörige**

**Sozialberatung und Einzelfallhilfe**

**Beratungsinhalte:**

- Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Gesetzliche Betreuung
- Häusliche Unterstützungsleistungen
- Ambulante, teil-/stationäre Pflege
- Wohnformen im Alter
- Antragstellung sozialer Leistungen
- Hilfen für Menschen mit Demenz und psychischen Erkrankungen
- Lebensbewältigung, Trauerbegleitung
- Beratung in Krisensituationen
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

**Beratungszeiten:**

Montag: 14.00-16.00 Uhr  
Mittwoch: 10.00-12.00 Uhr und nach Terminvereinbarung  
mobile Beratungen als Hausbesuche und in anderen Einrichtungen



**Begegnungszentrum Johann**  
Folie 5

**Deutsches Rotes Kreuz**

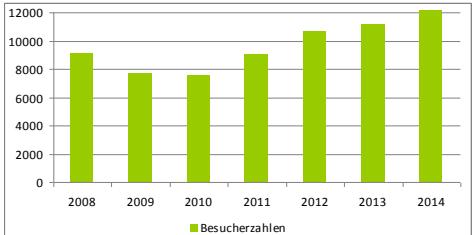
**Garten und Terrasse**



**Begegnungszentrum Johann**  
Folie 6

**Deutsches Rotes Kreuz**

**Besucherstatistik**



Jahr	Besucherzahlen
2008	~9000
2009	~7800
2010	~7500
2011	~9200
2012	~10800
2013	~11000
2014	~12000

**Begegnungszentrum Johann**  
Folie 7

**Deutsches Rotes Kreuz**

**Konzeptionelle Schwerpunkte:**

**1. Gesundheitsprävention nach Kneipp**



Öffentliche Kneippanlage der WGJ  
Kneippkurse für Senioren  
Kneippworkshops für Gruppen  
Kneippfahrten zu den schönsten Naturkneippanlagen in Sachsen  
Kneippfest mit Garten der Sinne

**Begegnungszentrum Johann**  
Folie 8

**Deutsches Rotes Kreuz**

**Höhepunkt 2015: 1. Johannstädter Gesundheitswoche 60+**



mit verschiedenen Workshops  
Gesundheitsvorträgen und Gesprächsrunden  
Entspannungs- und Bewegungseinheiten  
gesundem Frühstück mit Ernährungsberatung  
Wildkräuterwanderung  
Kneippfahrt und Kneippfest

Das genaue Programm entnehmen Sie bitte  
unserem Programmflyer und unserer Website  
[www.drk-dresden.de](http://www.drk-dresden.de)

**Begegnungszentrum Johann**  
Folie 9

**Deutsches Rotes Kreuz**

**2. Interkulturelle Begegnung und Bildung**  
Information und Austausch zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen



Interkulturelle Veranstaltungen und  
Gesprächsrunden z.B.:  
➤ Herkunftskulturen und Integration in Deutschland  
➤ Flucht und Asyl in Deutschland und Dresden  
➤ Der Islamische Glauben und die Arbeit des Islamischen Zentrums in Dresden

Deutschkurs für russischsprachige Senioren  
gemeinsame Veranstaltungen von russisch- und deutschsprachigen Senioren: Jolkafest, Café International, Russisches Ballett, Gesprächsrunden, Vorträge, Interkulturelles Frühstück

Interkulturelle Ausstellungen  
Beteiligung an den Interkulturellen Tagen 2015

**Begegnungszentrum Johann**  
Folie 10

**Deutsches Rotes Kreuz**

**3. Entwicklung männerspezifischer Angebote**



**Männerbefragung**  
**Männergruppe AKITV 55+ (Wanderungen, Exkursionen, Kegeln)**

**Aktivierung von Männern für eine ehrenamtliche Gruppenleitung: 4 Männer**  
**Kurse, Veranstaltungen und Treffpunkte zu männerspezifischen Interessen: z.B. Skat, Notebookkurs, Fotografie und Bildbearbeitung**

**Gesprächsrunde zu männlichen Rollenbildern**  
**Exkursionen: z.B. Eisenbahnbetriebslabor, Energietechnik der TU Dresden, Sternwarte, Historische Führung im Dynamostadion, Brauereibesichtigung**

**Begegnungszentrum Johann**  
Folie 11

**Deutsches Rotes Kreuz**

**Veranstaltungen im Begegnungszentrum Johann**

Bildungsveranstaltungen  
Informationsveranstaltung zu sozialen Themen  
Gesprächsrunden  
Konzerte  
Lesungen  
Theater  
Filmvorführungen  
Jahreszeitliche Feste  
Ausstellungen



**Begegnungszentrum Johann**  
Folie 12

**Deutsches Rotes Kreuz**

**Aktuelle Fotoausstellung im Begegnungszentrum Johann:  
Was Generationen aneinander schätzen**



Begegnungszentrum Johann  
Folie 15



**Kurse, Gruppenangebote und Selbsthilfegruppen**



Begegnungszentrum Johann  
Folie 16



**8 Selbsthilfegruppen** nutzen den Johann für ihre Gesprächsrunden und Vorträge



**z.B. Kreativwerkstatt & Biografiearbeit**



Begegnungszentrum Johann  
Folie 15



**z.B. Gymnastik, Entspannung, Tanzen, Wandern & Nordic Walking**



Begegnungszentrum Johann  
Folie 16



**Exkursionen in Dresden und Halbtagesfahrten**



Begegnungszentrum Johann  
Folie 17



**Projektarbeit**  
**Jugenderlebnisse in der Johannstadt damals und heute**



Begegnungszentrum Johann  
Folie 18

**Projekträger:**  
UrbanoFeel GbR  
**Kooperationspartner:**  
Begegnungszentrum Johann

Dialog zwischen Jugendlichen und Senioren  
gemeinsame Stadtteilrundgänge  
Ausstellung mit Fotografien, Zeitzeugenberichten, Dokumentationen auf Stadtteilkarten und einer Hörstation



**Vernetzung und Stadtteilarbeit**



Aktionsstand beim Johannstädter Elbefest 2014  
Beteiligung am geplanten Nachbarstraßenfest am 4.7.2015 in Johannstadt-Nord

**Aktive Mitarbeit in Netzwerken:**  
Fachplanungsgremium Altenhilfe, AK Seniorenbegegnung, AK Seniorenberatung, Fachaustausch mit Beratungs- und Begegnungsseinrichtungen im OA Altstadt, Stadtteilrunde Johannstadt

**Gründung des Netzwerkes Johannstadt 60 +**  
**Lichterglanz in der Johannstadt**  
Adventsveranstaltung mit Hofkonzert und 100 Lichten am 17. Dezember 2014



Begegnungszentrum Johann  
Folie 19



**Partizipation und Selbstorganisation**



Begegnungszentrum Johann  
Folie 20

Gemeinsamer Jahresrückblick + Jahresplanung

Besucherbefragung aller 2 Jahre

Ideengruppe plant Veranstaltungen und Exkursionen

18 ehrenamtlich tätige Senioren, die eigenverantwortlich verschiedene

Arbeitsbereiche übernehmen

Ehrenamtlich organisiertes Sonntagscafé

Von 24 Gruppen werden 14 von Senioren ehrenamtlich geleitet und 4 Gruppen treffen sich selbstorganisiert

Beteiligung von Senioren an Projekten und Veranstaltungen im Sozialraum

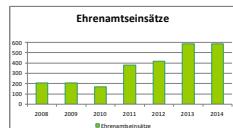
Erkundungsrundgänge durch die Johannstadt

Initiativen zu Veränderungen im Sozialraum (z.B. Bordsteinabsenkung am Einkaufszentrum)



## Ehrenamtliches Engagement

Senioren sind ehrenamtliche Gruppenleiter, Ideengeber, Gestalter, Partner, Unterstützer...



Begegnungszentrum Johann  
Folie 21



## Anerkennung ehrenamtlichen Engagements

Ehrenamtsfahrten, Weihnachtsfeier, Ehrenamtsfrühstück & immer wieder das herzliche Wort: DANKE!



Begegnungszentrum Johann  
Folie 22



## Sind Sie es vielleicht?



Erweiterung des Kneippgartens um ein Kräuterhochbeet und einen Barfußpfad gebaut durch die WGJ. Wir suchen eine ehrenamtliche Kräuterfee oder einen kräuterkundigen Mann!

Am 18. Mai startet unser neues Angebot Radtouren für Genießer. Radler mit Ideen sind herzlich willkommen.

Ehrenamtlicher sportlicher Mann zum Aufbau eines Männer Sportangebotes gesucht!

Die Entspannungsgruppe im Johann sucht eine neue ehrenamtliche Gruppenleiterin oder Gruppenleiter!



Begegnungszentrum Johann  
Folie 23

## Unser Verständnis von einer zukunftsfähigen Seniorenanarbeit

Seniorenanarbeit ist ein offenes und kreatives Feld für:

- Einbringen eigener Potenziale
- Partnerschaftlichkeit, Verantwortung und Selbstorganisation
- Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen Menschen und aktuellen Themen
- sozialer Integration und Aktivierung von Netzwerken der Selbsthilfe
- aufsuchende und präventiv ansetzende Beratung und Begleitung
- lebenslange Bildung, Entwicklung und ganzheitliche Gesundheit
- intergenerativen und interkulturellen Austausch
- aktives Gestalten und Erleben von Kultur im Stadtteil
- bürgerliche Initiativen für Veränderungen im Sozialraum
- sozialpolitisches Engagement, Mitwirkung bei einer Neudefinition der gesellschaftlichen Rolle von Senioren

Begegnungszentrum Johann  
Folie 25



## Finanzielle Rahmenbedingungen

Fördersicherheit- Bereitstellung notwendiger finanzieller Mittel durch das Sozialamt

Sparsamkeitsprinzip bei der Verwendung der Fördermittel

Eigenmittel und Eigenleistungen des DRK-Kreisverbandes e.V.

Eigenleistungen durch ehrenamtliches Engagement 1800 Std./Jahr

Spenden (Privat- und Firmenspenden)

Stiftungen z.B. Bürgerstiftung „Wir für Sachsen“

Unkostenbeiträge der Besucherinnen und Besucher

Begegnungszentrum Johann  
Folie 24



für Ihre Aufmerksamkeit!

Begegnungszentrum Johann  
Folie 26



# Woher weiß das Sozialamt, was Sie brauchen? - Beteiligung und Mitwirkung

Andrea Steuerlein (Leiterin Sachgebietes Offene Altenhilfe des Sozialamtes)

Nachfolgend finden Sie den visualisierten Vortrag zum nachlesen:

## Woher weiß das Sozialamt, was Sie brauchen?

Referentin: Frau Andrea Steuerlein

Landeshauptstadt Dresden      Sozialamt SG Offene Altenhilfe



### Beteiligung und Mitwirkung

1. in politischen Gremien – Seniorenbeirat
2. in Seniorenkonferenzen
3. in Fachplanungsgremien in den Ortsämtern
4. als Mitglied in Vereinen und Verbänden und beim bürgerschaftlichen Engagement
5. im Rahmen der Teilnahme und Unterstützung in den Begegnungsangeboten der Stadt
6. als Sozialarbeiter/-in in Beratungsstellen mit einer Geh-Struktur

Woher weiß das Sozialamt,  
was Sie brauchen?      Landeshauptstadt Dresden      Sozialamt SG Offene Altenhilfe



### Beteiligung und Mitwirkung

#### 1. politische Gremien – Seniorenbeirat

folgende Aufgaben werden vom Seniorenbeirat wahrgenommen:

- sachkundige Beratung der Oberbürgermeisterin und des Stadtrats in allen Fragen der städtischen Seniorenpolitik
- engagierter Einsatz für die Belange der Senioren in kommunalen Angelegenheiten
- Förderung der Mitwirkung der Senioren am gesellschaftlichen Leben der Stadt
- aktive Mitwirkung bei der Fortschreibung des Fachplanes Seniorenanarbeit und Altenhilfe

Woher weiß das Sozialamt,  
was Sie brauchen?      Landeshauptstadt Dresden      Sozialamt SG Offene Altenhilfe



### Beteiligung und Mitwirkung

#### 2. Seniorenkonferenz

- aller zwei Jahre, laut Stadtratsbeschluss von 2004
- Gesprächsrunden bieten Möglichkeit der aktiven Beteiligung und Mitwirkung
- bisherige Themen waren unter anderem:
  - Was bedeutet Lebensqualität für Sie?
  - Warum sollte ich in meinem Alter noch lernen?
  - Wenn das Gedächtnis nachlässt – was dann?
  - Medizinische Versorgungsstrukturen für ältere Patienten in der Landeshauptstadt Dresden

Woher weiß das Sozialamt,  
was Sie brauchen?      Landeshauptstadt Dresden      Sozialamt SG Offene Altenhilfe



### Beteiligung und Mitwirkung

#### 3. Fachplanungsgremien

- Ortsamt – Stadtteil – Quartier
- Kleingliederigkeit ermöglicht Austausch über spezielle Bedürfnisse der Bewohner
- bessere Steuerung von Nachbarschaftshilfe, Unterstützungsangeboten, Stadtteilfesten etc.
- Mitglieder:  
Ortsamtsleiter/-in, Ortsbeirat, Vertreter des Seniorenbeirates, Sozialarbeiter der Beratungs- und Begegnungsstätten, Wohnungsunternehmen, Vertreter der Kirchengemeinden und Pflege-/Seniorenheime

Woher weiß das Sozialamt,  
was Sie brauchen?      Landeshauptstadt Dresden      Sozialamt SG Offene Altenhilfe



### Beteiligung und Mitwirkung

#### 4. Mitglied in Vereinen und Verbänden und beim bürgerschaftlichen Engagement

zum Beispiel:

- Nachbarschaftshelferverein
- Seniorensport
- Seniorentheater
- Projekt SWIS, unter Federführung von Sigus e. V.

Woher weiß das Sozialamt,  
was Sie brauchen?      Landeshauptstadt Dresden      Sozialamt SG Offene Altenhilfe



### Beteiligung und Mitwirkung

#### 5. Teilnahme und Unterstützung in den Begegnungsangeboten der Stadt

Ziel:

- Unterstützung eines selbstbestimmten Lebens im Alter
- Möglichkeit der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft
- Entgegenwirke der Einsamkeit und Isolation

Woher weiß das Sozialamt,  
was Sie brauchen?

Landeshauptstadt  
Dresden

Sozialamt  
SG Offene Altenhilfe



### Beteiligung und Mitwirkung

#### 6. Sozialarbeiter/-in in Beratungsstellen mit Gehstruktur

- 11 kommunale Beratungsstellen
- 6 Beratungsstellen in freier Trägerschaft
- 19 Begegnungsstätten – davon bieten 9 Stätten Beratung durch einen Sozialpädagogen an
- regelmäßige Treffen von Arbeitsgruppen

Woher weiß das Sozialamt,  
was Sie brauchen?

Landeshauptstadt  
Dresden

Sozialamt  
SG Offene Altenhilfe



### Woher weiß das Sozialamt, was Sie brauchen?

Woher weiß das Sozialamt,  
was Sie brauchen?

Landeshauptstadt  
Dresden

Sozialamt  
SG Offene Altenhilfe



# Tischgespräche

- "Was ist IHNEN wichtig: "Sind die Leitziele der Seniorenarbeit und Altenhilfe die Richtigen? Brauchen wir andere?"  
**(Tischgespräche)**

Nach einer kurzen Erläuterung - "Was sind Leitziele und wofür brauchen wir sie?" - wurde an den einzelnen Tischen diskutiert. Die Teilnehmenden konnten die aktuellen Leitziele auf einem A3-Ausdruck „bearbeiten“ - das heißt ein Ziel bestätigen (Haken setzen), streichen oder umformulieren. Teilweise wurden statt Zielen bereits Maßnahmen notiert. Möglicherweise war die Aufgabenstellung nicht eindeutig formuliert.

Folgende sechs Leitziele galten als Grundlage (Ergebnis der Dresdner Seniorenkonferenz 2010):

1. Die Landeshauptstadt Dresden unterstützt ein realistisches Altersbild in der Öffentlichkeit und nutzt bestmöglich alle Ressourcen der betreffenden Altersgruppen.
2. Die Landeshauptstadt Dresden sorgt dafür, dass älteren und alten Menschen soziale Beratung und Fürsorge bei Vereinsamung, Krankheit und Pflegebedürftigkeit angeboten wird.
3. Die Landeshauptstadt Dresden fördert und erhält das möglichst lange selbstständige und selbstbestimmte Leben im Alter.
4. Die Landeshauptstadt Dresden gewährleistet älteren und alten Menschen die Möglichkeit der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft.
5. Die Landeshauptstadt Dresden beteiligt ältere und alte Menschen noch stärker an der Planung und Umsetzung der Seniorenarbeit und Altenhilfe. Sie fördert das Engagement und die Selbsthilfe für ein aktives, gesundes Altern.
6. Die Landeshauptstadt Dresden fördert aktiv das intergenerative Miteinander.

Die Diskussionsergebnisse der 16 Tische sind in der Anlage 1 wortgetreu nachzulesen.

- Am zweiten Konferenztag wertete Frau Dr. Cordts die Tischgespräche vom Vortag aus, und stellte die "alten" bzw. "neuen" Leitziele vor.

Diese Leitziele wurden vorgestellt. Die Hervorhebungen lassen die Änderungen nachvollziehen.

Die Landeshauptstadt Dresden unterstützt ein **realistisches Altersbild** in der Öffentlichkeit und nutzt bestmöglich alle Ressourcen der betreffenden Altersgruppen.

- Die Landeshauptstadt Dresden unterstützt ein **realistisches Altersbild** in der Öffentlichkeit und nutzt **generationsübergreifend** alle Ressourcen der betreffenden Altersgruppen.
- Die Landeshauptstadt Dresden unterstützt ein **individuelles Altersbild** in der Öffentlichkeit und macht es sich zur Aufgabe, die Vielfalt des Alters wahrzunehmen und deren Potentiale zu fördern.

Die Landeshauptstadt Dresden sorgt dafür, dass älteren und alten Menschen **soziale Beratung und Fürsorge** bei Vereinsamung, Krankheit und Pflegebedürftigkeit angeboten wird.

- Die Landeshauptstadt Dresden sorgt dafür, dass älteren Menschen **soziale Beratung und Fürsorge** bei Vereinsamung, Krankheit und Pflegebedürftigkeit im Wohnumfeld angeboten und publik gemacht wird.
- Die Landeshauptstadt Dresden sorgt dafür, dass älteren und alten Menschen **soziale Beratung und Fürsorge** bei Vereinsamung, Krankheit und Pflegebedürftigkeit angeboten wird, stellt dafür die notwendigen Mittel zur Verfügung und sorgt für umfassende Information der Adressaten.
- Die Landeshauptstadt Dresden sorgt dafür, dass älteren und alten Menschen soziale, präventiv ansetzende **Beratung und professionelle Unterstützung** bei altersbedingten und individuellen Problemlagen angeboten wird.
- Die Landeshauptstadt Dresden sorgt dafür, dass älteren und alten Menschen soziale **Beratung und Fürsorge** bei Vereinsamung, Krankheit und Pflegebedürftigkeit angeboten wird. Sie sorgt in diesem Zusammenhang für ein beständiges Angebot von Anlaufstellen insbesondere Beratungs- und Begegnungsstätten sowie deren Ausbau und Entwicklung.
- Die Landeshauptstadt Dresden sorgt bedarfsgerecht, auch präventiv, dafür, dass älteren und alten Menschen soziale **Beratung und Unterstützung** bei Vereinsamung, Krankheit und Pflegebedürftigkeit angeboten wird.

Die Landeshauptstadt Dresden fördert und erhält das möglichst lange **selbstständige und selbstbestimmte Leben im Alter**.

- Die Landeshauptstadt Dresden fördert und erhält das möglichst lange **selbstständige und selbstbestimmte Leben im Alter** inklusive Stadtteilentwicklung.
- Die Landeshauptstadt Dresden fördert und erhält das möglichst lange **selbstständige und selbstbestimmte Leben im Alter**. Sie fördert das Engagement und die Selbsthilfe für ein aktives, gesundes Altern.

Die Landeshauptstadt Dresden gewährleistet älteren und alten Menschen die Möglichkeit der **Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft**.

- Die Landeshauptstadt Dresden gewährleistet älteren und hilfebedürftigen Menschen die Möglichkeit der **Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft**.
- Die Landeshauptstadt Dresden gewährleistet älteren und alten Menschen die Möglichkeit der **Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft** durch Erhalt und Ausbau vielfältiger Begegnungsmöglichkeiten und Förderung der Mobilität.
- Die Landeshauptstadt Dresden gewährleistet älteren und alten Menschen die Möglichkeit der umfassenden **Teilhabe am sozialen, kulturellen und politischen Leben in der Gemeinschaft**.
- Die Landeshauptstadt Dresden gewährleistet älteren und alten Menschen die Möglichkeit der **Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft** und fördert Plattformen für Begegnung und Aktivierung.
- Die Landeshauptstadt Dresden gewährleistet älteren und alten Menschen die Möglichkeit der **Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft**. Diese erhalten davon Kenntnis.

Die Landeshauptstadt Dresden **beteiligt** ältere und alte Menschen noch stärker an der Planung und Umsetzung der Seniorenanarbeit und Altenhilfe. Sie fördert das Engagement und die Selbsthilfe für ein aktives, gesundes Altern.

- Die Landeshauptstadt Dresden **beteiligt** ältere und alte Menschen noch stärker an der Planung und Umsetzung der Seniorenanarbeit und Altenhilfe.
- Die Landeshauptstadt Dresden schafft Rahmenbedingungen, um ältere Menschen noch stärker an der Planung und Umsetzung der Seniorenanarbeit und Altenhilfe zu **beteiligen**.
- Die Landeshauptstadt Dresden **beteiligt** ältere und alte Menschen noch stärker an der Planung und Umsetzung der Seniorenanarbeit und Altenhilfe, und macht dies öffentlich. Sie fördert das Engagement und die Selbsthilfe für ein aktives, gesundes Altern.
- Senioren sind **selbstständige und partnerschaftliche Akteure** bei der Gestaltung einer intergenerativen Stadt. Die Landeshauptstadt Dresden **beteiligt** ältere und alte Menschen noch stärker an der

Planung und Umsetzung der **stadtpolitischen Entscheidungsprozesse**. Sie fördert das Engagement und die Selbsthilfe für ein aktives, gesundes Altern.

Die Landeshauptstadt Dresden fördert aktiv das **intergenerative Miteinander**.

■ Die Landeshauptstadt Dresden fördert aktiv das **intergenerative und interkulturelles/ multikulturelles Miteinander**.

■ Die Landeshauptstadt Dresden fokussiert stärker die **Lobbyarbeit** für Senioren, um deren Bedürfnisse mehr in die politische Diskussion und finanzielle Förderung einzubringen.

■ **SIE bestimmen die neuen Ziele der Seniorenanarbeit und Altenhilfe mit! (Tischgespräche)**

Die Konferenzteilnehmenden konnten nun durch ein Punkteverfahren (sechs Klebepunkte pro Teilnehmenden) ihre sechs wichtigsten Leitziele markieren. Dafür lagen A4-Blätter mit allen neuen Leitzielen auf den Tischen.

■ **"Sie haben 6 Leitziele für die Zukunft mitbestimmt. Was machen wir konkret gemeinsam daraus?" (Tischgespräch)**

Während eines Vortrages und der Mittagspause wurden das „Punktverfahren“ ausgewertet. Es wurden sechs neue Leitziele ermittelt, welche nun durch die Konferenzteilnehmenden mit konkreten Maßnahmen untersetzt wurden.

**Ergebnisse der Auswertung der Leitzieldiskussion:**

Leitziel	Ranking in Bestätigung	Bestätigung des vorhandenen Leitziels	Änderung innerhalb des vorhandenen Leitziels	Streichung innerhalb des vorhandenen Leitziels
realistisches Altersbild	2.	15	2	0
soziale Beratung	5.	12	5	0
möglichst selbstbestimmtes Leben	1.	16	2	0
Teilhabe	3.	14	3	0
Beteiligung	3.	14	3	0
intergeneratives Miteinander	4.	13	2	2
neu: Lobbyarbeit			1	

**Die Leitziele der Seniorenanarbeit und Altenhilfe in Dresden sind:**

- Die Landeshauptstadt Dresden unterstützt ein individuelles Altersbild in der Öffentlichkeit und macht es sich zur Aufgabe, die Vielfalt des Alters wahrzunehmen und deren Potentiale zu fördern.
- Die Landeshauptstadt Dresden sorgt dafür, dass älteren und alten Menschen soziale Beratung und Fürsorge bei Vereinsamung, Krankheit und Pflegebedürftigkeit angeboten wird. Sie sorgt in diesem Zusammenhang für ein beständiges Angebot von Anlaufstellen insbesondere Beratungs- und Begegnungsstätten sowie deren Ausbau und Entwicklung.

- Die Landeshauptstadt Dresden fördert und erhält das möglichst lange selbstständige und selbstbestimmte Leben im Alter. Sie fördert das Engagement und die Selbsthilfe für ein aktives, gesundes Altern.
- Die Landeshauptstadt Dresden gewährleistet älteren und alten Menschen die Möglichkeit der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft durch Erhalt und Ausbau vielfältiger Begegnungsmöglichkeiten und Förderung der Mobilität.
- Senioren sind selbstständige und partnerschaftliche Akteure bei der Gestaltung einer intergenerativen Stadt. Die Landeshauptstadt Dresden beteiligt ältere und alte Menschen noch stärker an der Planung und Umsetzung der stadtpolitischen Entscheidungsprozesse.
- Die Landeshauptstadt Dresden fokussiert stärker die Lobbyarbeit für Senioren, um deren Bedürfnisse mehr in die politische Diskussion und finanzielle Förderung einzubringen.

### ■ „So wollen SIE unsere neuen Ziele umsetzen“

An Gesprächstischen wurden Ideen entwickelt und verschriftlicht, wie konkret die Leitziele umzusetzen sind. Dabei wurden die Fragen „WAS ist zu tun?“, WIE ist das zu erreichen?“ und „WER muss das machen?“ beleuchtet. In der knappen Zeit von 45 Minuten sind wertvolle Ideen entstanden. In den nachfolgenden Tabellen finden sich die wortgetreuen Ergebnisse. Die Sortierung ergibt sich entsprechend der Gesprächstische.

In einer dialogischen Auswertung reflektierten die Sozialamtsleiterin Dr. Susanne Cordts und Seniorenbeiratsvorsitzender Klaus-Dieter Rentsch die Ergebnisse. Diese wurden an Pinnwänden nach Leitzielen geordnet angebracht und konnten von den Teilnehmenden eingesehen und im Nachgang diskutiert werden.

#### ➤ Leitziel 1 - individuelles Altersbild

**Die Landeshauptstadt Dresden unterstützt ein individuelles Altersbild in der Öffentlichkeit und macht es sich zur Aufgabe, die Vielfalt des Alters wahrzunehmen und deren Potentiale zu fördern.**

Zur Umsetzung wird eine gezielte, differenzierte Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit angeregt. In der Verantwortung werden dabei insbesondere die Verwaltung (u. a. Sozialamt, Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), die Politik und der Seniorenbeirat, nur bedingt die Senioren selbst, gesehen.

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbilder von Alter neu/modern/ evtl. zukunfts-trächtig <b>öffentlich</b> machen (auch über Webplakate)</li> <li>- <b>Diskussion/Veranstaltungen</b> zum Thema Alter initiieren, bei denen Hobbys, Tagesabläufe, Schwierigkeiten dokumentiert werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Werbesektor sensibilisieren/ Informationsmedien sensibilisieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Webesektor in Zusammenarbeit mit Senioren</li> <li>- Bildungssektor</li> </ul>
2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Kontakt</b> mit Institutionen, die mit älteren Menschen zu tun haben (z. B. Pflegekassen, Rentenkassen, Beratungsstellen, Ärzte, Verbände, Vereine, Kirchen, Gewerkschaften, Ver-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gremienarbeit</li> <li>- Altenhilfeplan</li> <li>- Umfragen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Landeshauptstadt Dresden</li> </ul>

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
	mieter, Vertreter des Gesundheitswesens)		
3	- <b>Öffentlichkeitsarbeit</b> - Berücksichtigung im Doppelhaushalt	- Aufklärung	- Stadtrat - Seniorenbeirat - Statistikstelle - Presseamt
4	- Altersbilder aus der <b>Ausstellung</b> mit Plakaten öffentlich machen - ältere Menschen stärker in den Fokus rücken	- Plakate an Bushaltestellen - Internetseite veröffentlichen	- Sozialamt
5	- <b>Öffentlichkeitsarbeit</b> , im Zusammenhang mit Lobbyarbeit - Unterschiedliche Bedürfnisse erkennen und beachten z. B. Angebote speziell für Demenz-erkrankte, Gehörlose, russischsprachige Senioren	- Sensibilisieren - Finanzierung differenzierter Angebote - Räume für Beteiligte schaffen - Lobbyarbeit	- Sozialamt - Gesundheitsamt - Interessenverbände - POLITIK - Stadtplanung - jeder einzelne
6	- Öffentlichkeitsarbeit - genügend finanzielle Mittel einplanen! - verschiedene Projekte fördern - Netzwerkarbeit	- Öffentliche Wertschätzung der Senioren und ihre Tätigkeiten - Kommunikation von Projekten und Vereinen in der Öffentlichkeit - Bsp. Seniorenkulturkalender	- Landeshauptstadt Dresden
7			- Seniorenbeirat - Presseamt der Landeshauptstadt Dresden
8	- <b>Positive Beispiele</b> publizieren	- Interviews und Berichte	- Regionalzeitungen
9	- <b>Sensibilisierung</b> der Bevölkerung	- Schulung von Personal zu Alter(n) - Öffentlichkeitsarbeit/Lobbyarbeit - Publikationen	- Presse und Bevölkerung
10	- <b>Mehr „Alte“ in Wort und Bild</b> in den Medien: Zeitungen, Fernsehen, Plakate! - In öffentlicher Sprache das „Alter“ nicht verschleiern, sondern eindeutig benennen! Bsp. Vita Grande statt Seniorenmesse, Senioren statt alte/ältere Menschen, Menschen im höheren Lebensalter statt	- Aufklärung, Sensibilisierung, Offenheit, Toleranz aller Gesellschaftsdichten	- Zeitungen, Ämter, Einrichtungen, Junge, Alte, Mittelalter, Privatpersonen, Institutionen, Vereine - alle zusammen

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
	Senioren etc.)		
11	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Angebote müssen <b>generationsübergreifend</b> gemacht werden</li> <li>- Breitere Öffentlichkeitsarbeit und städtische Publikationen</li> <li>- die Potentiale des Alters sind generationsübergreifend anzusehen</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Presseamt der Stadt</li> <li>- Seniorenverbände</li> <li>- Alle Einrichtungen der Altenhilfe</li> </ul>
12	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Punktesystem“</li> <li>- Schaukasten, Begegnungsstätten, Anlaufpunkte für Senioren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Potentiale durch vereinfachte „<b>Suche/Biete</b>“ <b>Kataloge</b> öffentlich zugänglich, kostenlos und in Dresden einheitlich (ohne Finanzen)</li> <li>- z. B. Senior: Suche: Wer putzt meine Fenster? Biete: Kinderbetreuung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung Leitsystem durch Bereich Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>
13	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die staatlichen Stellen sind für die Arbeit mit Senioren zu <b>sensibilisieren</b> (z. B. Sparkassenangestellte, Erledigung bei Gericht)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zusammenarbeit und Information z. B. im Amtsblatt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Presseabteilung der Landeshauptstadt</li> </ul>
14	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Öffentlichkeitsarbeit</b>, auch auf den Plakaten, im Dresdner Fernsehen und Medien, die nah am Menschen sind (Werbung in der Straßenbahn), alle Dokumentationen nutzen</li> <li>- Das Thema <b>Altern veranschaulichen</b> und stärker darstellen</li> <li>- Ältere Leute fehlen im Servicebereich: Verkäufer, Kellner, Moderatoren</li> <li>- <b>Erfahrungen</b> von Älteren mehr nutzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Moderationen von städtischen Veranstaltungen sollten auch von Älteren ausgeübt werden. Mehr Ältere bei Aktionen aktiv mit einbeziehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Möglichst alle Abteilungen in der Stadtverwaltung einbeziehen und nicht nur direkt zuständige</li> </ul>

➤ **Leitziel 2 - Soziale Betreuung und Fürsorge**

**Die Landeshauptstadt Dresden sorgt dafür, dass älteren und alten Menschen soziale Beratung und Fürsorge bei Vereinsamung, Krankheit und Pflegebedürftigkeit angeboten wird. Sie sorgt in diesem Zusammenhang für ein beständiges Angebot von Anlaufstellen insbesondere Beratungs- und Begegnungsstätten sowie deren Ausbau und Entwicklung.**

Die Teilnehmenden regen eine wohnortnahe Erreichbarkeit von Beratungs- und Begegnungsangeboten an. Dabei gilt es, auch intergenerative Ansätze im Quartier besser zu berücksichtigen, ohne die Belange und die unterschiedlichen Bedarfslagen älterer und alter Menschen, auch mit Behinderung, zu vernachlässigen.

Für die Angebote selbst wird eine wirksamere, differenzierte Öffentlichkeitsarbeit empfohlen, auch mit dem Blick auf das Erreichen von Menschen, die selbst nicht (mehr) aktiv werden (können). Eine auskömmliche Finanzierung von Beratungs- und Begegnungs- sowie anderen Angeboten und Projekten ist durch die Kommune sicherzustellen. Der Kommune wird weiterhin die Aufgabe zugeordnet, die Zusammenarbeit im Sinne der Netzwerkarbeit aller Akteure und Beteiligten zu koordinieren. Die Teilnehmenden plädieren für eine stärkere Beteiligung von Seniorinnen und Senioren.

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
1	- Absicherung der <b>Finanzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufsuchende Arbeit (Geh-Struktur)</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit/Infostände</li> <li>- Vernetzung</li> <li>- Stadtteilorientierung</li> <li>- Ärztestammtische (Sensibilisierung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sozialamt</li> <li>- Ärzte</li> <li>- Sozialpädagogen (Berater-, Begegnungsstätten)</li> <li>- Nachbarschaftshelfer</li> <li>- Gesundheitsamt</li> <li>- aufsuchender Gesundheitsdienst</li> </ul>
2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- bedarfsgerechte <b>Finanzierung</b></li> <li>- <b>Koordinierung</b> aller Beteiligten durch die Landeshauptstadt</li> <li>- Sicherung der Kontinuität und Entwicklung</li> <li>- Fortschreibung des Altenhilfeplans</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Landeshauptstadt Dresden mit kommunalen Sozialarbeitern</li> <li>- Beratungs- und Begegnungsstätten der freien Träger</li> <li>- Pflegekassen</li> </ul>
3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>barrierefreie Kommunikation</b> für Gehörlose</li> <li>- fehlende Gebärdensprachdolmetscher</li> <li>- Unterstützung durch einfache Sprache</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- bei Behörden, in Krankenhäusern in Pflege-/Altersheimen, Sozialdiensten müssen Angestellte bzw. Pflegekräfte mit Kenntnis der Gebärdetechnik sein</li> <li>- Finanzierung und Ausbildung sichern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stadt Dresden</li> <li>- z. B. Sozialamt, Kulturreferat, Gesundheitswesen, Krankenkassen</li> </ul>
4	- Die vielfältigen guten Angebote für Hilfe, Unterstützung und Begegnung müssen auch die <b>Menschen erreichen</b> ,	- Bedingung: stabile, weiterführende, an den wachsenden Bedarf ausgerichtete Finanzierung; über den Stadthaushalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>- über Multiplikator: Nachbarschaftshilfe (weitersagen)</li> <li>- Vermehrt Netzwerke nutzen bzw. aufbauen</li> </ul>

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
	<b>die nicht (mehr) selbst aktiv werden</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung, Entwicklung von niedrigschwellingen Plattformen für ehrenamtlich Tätige</li> </ul>		
5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- In <b>Pflegeberatungen</b> muss eine barrierefreie Kommunikation ermöglicht werden z. B. durch das Absolvieren eines Gebärdensprachkurses der Pfleger</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eigeninitiative der Pfleger/-innen</li> <li>- Offenheit gegenüber Gehörlosigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mitarbeiter in Pflegeberatungen</li> </ul>
6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>intergenerative Netzwerke</b> schaffen - Engagement stärken und „belohnen“ (Nachbarschaftshilfe)</li> <li>- Quartiershaus für soziale Fragen (evtl. in Verbindung mit kulturellen Angeboten)</li> <li>- Treffmöglichkeit und Möglichkeit zur Beratung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anlaufstellen im Stadtteil (nah und niedrigschwellig) - Quartiershaus, welches nicht nur zu Altersthemen, sondern auch zu anderen Bereichen (Kinder/Jugend/ Familie/Alleinerziehende) beraten/vermitteln kann</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sozialarbeit in Verbindung mit Geldgebern</li> <li>- informierte Senioren/ andere Akteure</li> <li>- intergenerativer Austausch (Fürsorge)</li> </ul>
7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entsprechende Stellen der Landeshauptstadt sollten Initiativen in dieser Richtung viel mehr unterstützen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Bestehende und neue Begegnungsmöglichkeiten</b> (Interessengemeinschaft) sollten wesentlich mehr materielle und <b>finanzielle Unterstützung</b> bekommen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entsprechende Stellen der Landeshauptstadt sollten Initiativen in dieser Richtung viel mehr unterstützen</li> </ul>
8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- verbindliche Kopplung des Geldes an das Wachstum der betreffenden Gruppen - demografischen Wandel beachten!</li> <li>- öffentlich machen der Beratungs- /Begegnungsangebote</li> <li>- einfache <b>Zugänge ermöglichen</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gesetzliche Festschreibung</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Professionelle Anbieter (Durchführung der Beratung)</li> <li>- Sozialamt</li> <li>- Politik</li> <li>- Interessenverbände</li> </ul>
9	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Vereinsamung entgegenwirken</b>, vorbeugen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausbau Nachbarschaftshilfe, Ehrenamt</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nachbarn, Freiwillige</li> <li>- Koordinierungsstelle für Freiwillige</li> <li>- Stadtverwaltung Landeshauptstadt Dresden</li> </ul>

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
10	- Kostenübernahme von <b>Gebärdensprachdolmetschern</b> , wenn gehörlose Menschen in Beratungsstellen Hilfe, Unterstützung und Fürsorge suchen	- Information über den Gehörlosenverband und den Beratungs- und Begegnungsstätten und in Pflegediensten, Heimen, Krankenhäusern	- Sozialamt im vereinfachten Antragsverfahren
11	- Die Angebote viel bekannter machen! - Über Bürgerbüros, Anlaufstellen wie Rathäuser, Ärzte, Apotheken, öffentliche Institutionen, Kirchen <b>- Angebote erhalten!</b> <b>- Angebote verbessern!</b>	- neue Auslagemöglichkeiten schaffen - Hauswurfsendungen/Schaukästen - Wochenzeitungen, Amtsblatt, Stadtteilzeitungen - Ehrenamtlicher Besuchsdienste bzw. Verteildienst	- Stadtrat, Sozialamt, Beratungsstelle und Begegnungsstätten für Senioren, Hausbesuchsdienste
12	- <b>Finanzierung</b> entsprechend sicher gestalten/ausbauen (Haushalt) <b>- Koordinierungsfunktion über Stadt</b> damit Kooperation und Absprache zwischen Trägern/Organisationen der Unterstützungsleistungen verbessert	- langfristige bedarfsgerechte Planung der Finanzierung von Begegnungsstätten	- Stadt Dresden und Stadtrat - Finanzierung - Stadt Dresden und Unterstützungsleister
13	- gezielte <b>Öffentlichkeitsarbeit</b> über Beratungsangebote - Hausärzte müssen als Erstansprechpartner gezielte Informationen weitergeben	- Tag der offenen Tür, Stadtteilstadt etc. - Angebote müssen durch Ärzte, Sprechstundenhilfen, Apotheken etc. vorgestellt werden durch Träger/Vereine (Dienstleister) - Aushänge in den Häusern durch Vermieter (über Angebote im Stadtteil) oder Plakat über Bürgerbüro, welches weiterführende Informationen gibt - geschulte Mitarbeiter in den Bürgerbüros als zentraler Anlaufpunkt	- Landeshauptstadt Dresden
14	- <b>Mittel</b> zur Verfügung stellen		- Dresden

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
15	- Finanzierung vieler Anlaufstellen  - <b>in allen Stadtteilen einrichten</b> und bekanntgeben	- Interessierte hilfsbereite Bürger sollen informiert, unterrichtet und geschult werden	- Bürgeramt, Krankenkassen, Pflegeheime, Sozialamt
16	- <b>Persönliche Ansprechpartner vor Ort</b> müssen leichter erreichbar sein	- Beratungsstellen der GAGFAH vor Ort wieder eröffnen  - Sozialarbeiter bei GAGFAH wieder einstellen	- GAGFAH
17	- <b>Einrichtung Beratungsstellen in Wohngebieten</b> (analog Pflegestützpunkte) bzw. Entwicklung und Ausbau der bestehenden Einrichtungen	- finanzielle Unterstützung der Wohlfahrtsverbände durch das Land Sachsen  - finanzielle Unterstützung der Beratungseinrichtungen durch die Landeshauptstadt Dresden	- Stadtverwaltung  - Sozialverbände/Krankenkassen
18	- <b>Bürgerkonferenz</b>	- hohes Ziel nur durch Schaffung vieler Möglichkeiten und kontinuierlicher Arbeit in diese Richtung	- Stadtrat m. Verwaltung  - Druck durch Parteien, Gewerkschaften, Vereine  - Beförderung der Senioren
19	- Bedarfe anpassen ( <b>unterschiedliche Strukturen und Seniorenanteile beispielsweise beachten und daran Angebote ausrichten</b> ) -  - Senioren einbeziehen/ansprechen und Angebote in Begegnungsstätten gemeinsam gestalten  - <b>Kontinuierliche Qualifikation</b> (qualifiziertes Personal) der Sozialarbeiter in Beratungs- und Begegnungsstellen, Ehrenamtlicher etc.  - Finanzielles Budget bereitstellen	- siehe Feld „Was ist zu tun“	- Landeshauptstadt Dresden/Sozialamt - Angebot von Beratungsstellen/Begegnungsstätten in allen Ortsamtsbereichen  - Senior/Seniorin (eigenständige Informationen über Angebote; „offen sein“)
20	- <b>Öffentlichkeitsarbeit</b>  - Vernetzung der einzelnen Beratungs- und Pflegeorganisationen	- kostenfreie eigene Seniorenzeitung als geeignete Informationsweitergabe, erreicht auch Senioren, die am öffentlichen Leben nicht mehr teilnehmen	- Landeshauptstadt Dresden  - Ambulante Pflegedienste  - aktive Senioren - Zuarbeit für Zeitung
21	- <b>Erhalt und Sicherstellung und weiterer Auf-</b>	- Öffentlichkeitsarbeit - publik machen der Angebote	- Sozialamt, freie Träger, Wohlfahrtsverbände, Woh-

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
	<b>bau von Beratungsstellen</b> - Mittelakquirierung - <b>Netzwerkarbeit/</b> Kommunikationssteigerung - mehr Fachkräfte	- Netzwerkarbeit - Ausbau ehrenamtlicher Arbeit	nungsgenossenschaften (Fürsorgliche) Firmen, Ehrenamtliche
22	- noch mehr <b>Öffentlichkeitsarbeit</b> des Angebotes - sichere Finanzierung - Personal- und Sachkosten - <b>Stadtteilbezogenes Konzept</b> muss bleiben		- Sozialamt - Stadtrat - Sozialministerium
23	- <b>Bessere Vernetzung</b> von Stadt - Sozialamt-Verbände-Vereine-Seniorenbeirat - öffentliche OA-Sitzungen/Beratungen mit den älteren Bürgern/Vertretern - öffentliche Bekanntgabe (Presse, Flyer, Auslagen in Bürgerbüros) von Neuerungen, Gesetzen etc.	- Einbeziehung der vorhandenen Anlaufpunkten (Vereine, Verbände, Sozialstationen, Heime, Einrichtungen, Seniorenbeirat) - Schaffung von Anlaufpunkten für individuelle Beratung - ist noch zu gering	- Seniorenbeirat - Paritätische Verbände - Bürgerbüro - Seniorenberater - Stadtrat
24	- <b>Beratungsstellen und Begegnungsstätten in gut erreichbarer Umgebung</b> - Kompetente Betreiber, Berater mit sozialer Intelligenz als Haupt- und Ehrenamt gewinnen	- Finanzielle Sicherheiten schaffen für soziale Arbeit, Begegnungsmöglichkeiten	- Stadt „regierung“ - Landesregierung - Bundesregierung

➤ Leitziel 3 - selbstständiges und selbstbestimmtes Leben im Alter

**Die Landeshauptstadt Dresden fördert und erhält das möglichst lange selbstständige und selbstbestimmte Leben im Alter. Sie fördert das Engagement und die Selbsthilfe für ein aktives, gesundes Altern.**

Die Beförderung des gesunden, aktiven Alterns hat einen sehr hohen Stellenwert. Hier geht es um aktiv sein, aktiv sein können unter geeigneten Rahmenbedingungen. Aufklärung, Information und Beratung zu allen Fragen rund um das Alter sind eine wichtige Voraussetzung für ein selbstbestimm-

tes Leben. Dabei steht die Stärkung der Selbstkompetenzen älterer und alter Menschen sowie der Prävention im Fokus.

Ein zentrales Thema ist Wohnen, dem die Teilnehmenden eine offensichtliche Schlüsselfunktion zuschreiben. Wohnberatung, das Vorhandensein von altersgerechtem bezahlbarem Wohnraum, aber auch eine seniorengerechte Wohnumfeldgestaltung und Infrastruktur einschließlich sorgender Gemeinschaften und Unterstützungsnetzwerken werden gefordert. Die Belange von Seniorinnen und Senioren sind bei Stadtentwicklung, auch im Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK), zu berücksichtigen.

Der Verbleib in der vertrauten Häuslichkeit soll durch Wohnungsanpassungsmaßnahmen unterstützt werden. Ferner werden eine weitere Ausdifferenzierung von Wohnformen im Alter, ein geförderter Wohnungsbau und die Barrierefreiheit von Wohnungen und Wohnumfeld gewünscht. Quartiersmanagement und Stadtteilarbeit soll verstärkt werden. Nicht zuletzt sind Maßnahmen zur Förderung der Mobilität notiert.

Die Teilnehmenden fordern die Gewährleistung einer konstruktiven Zusammenarbeit aller relevanten Partner. Auch die interkulturellen Kompetenzen und Zugänge sollen verbessert werden.

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>altersgerechten bezahlbaren Wohnraum schaffen</b></li> <li>- <b>Nachbarschaftshelfer</b></li> <li>- <b>Infrastruktur</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Arbeitsfeld Altenhilfe/Seniorenarbeit attraktiver machen, zur Sicherung der Dienstleistung</li> <li>- Wohnberatung</li> <li>- Wohnungsbau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stadtplanungsamt</li> <li>- Pflegedienste</li> <li>- Begegnungsstätten</li> <li>- aufsuchende Dienste</li> </ul>
2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Behindertengerechte</b> Wohnquartiere - evtl. intergenerativ</li> <li>- frühe Aufklärung über Vorsorgevollmacht/Patientenverfügung</li> <li>- früher <b>Aufbau von Unterstützungsnetzwerken</b>, durch Hinweise auf Wichtigkeit des Themas</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesetz etablieren - bei Sanierung und Neubau: x% der Wohnungen behindertengerecht bauen (trifft nicht für alle mit Mobilitätseinschränkung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vermieter</li> <li>- Verwaltung</li> <li>- Beratung soziale</li> </ul>
3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausbau betreuter <b>Wohnformen</b> (finanzielle Unterstützung)</li> <li>- <b>Barrierefreies Wohnen</b></li> <li>- Fördermittel bereitstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperation verbessern Staat - Wohnungswirtschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Staat in Kooperation mit Wohnungseigentümern (Genossenschaften...)</li> </ul>
4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Barrierefreiheit in öffentlichen Bereichen</b></li> <li>- Barrierefreie Wohnungen</li> <li>- Sensibilisierung der Öffentlichkeit</li> <li>- Motivation, <b>Selbstbefähigung der Älteren</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaffung einer sicheren Finanzierungsgrundlage</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sozialamt</li> <li>- Ehrenamtsvertreter</li> <li>- Seniorenbeirat</li> <li>- Politiker</li> <li>- Betroffene</li> <li>- jeder Bürger</li> </ul>
5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausbau und <b>Fördermöglichkeiten für Wohnungsumbau</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erhalt Verbleib in der eigenen Häuslichkeit (so lange wie möglich)</li> <li>- Ausbau altersgerechter Wohnangebote/Barrierefreiheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Landeshauptstadt Dresden/Politik</li> </ul>

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
6	- <b>Stadtentwicklung (INSEK)</b> muss dem Rechnung tragen, Wohnen, Verkehr, Barrierefreiheit	- Ämter übergreifende Planung	- Stadtrat - FASA
7	- Beachtung der <b>Wohnungssituation</b> - Bezahlbarer Wohnraum! - Seniorengerechter Wohnraum/ Barrierefreier Wohnraum	- Förderung von Wohnberatungsstellen - Profis sollten beraten und begleiten	- Stadtplanungsamt
8	- über Gesundheitsvorsorge <b>aufklären</b> , mehr Werbung in Wohngebieten, mehr über die Arbeit von <b>Ehrenamtlichen</b> in der Öffentlichkeit berichten		- Nachbarn - Nachbarschaftshilfe - Ämter unterstützen Ehrenamt in den sozialen Einrichtungen - Sportstätten
9	- <b>Netzwerkarbeit</b> - <b>Prävention</b> - <b>Seniorengerechte Wohn- und Wohnumfeldgestaltung</b> - <b>Quartiersmanagement/Stadtteilarbeit</b> - <b>Förderung der Mobilität</b>	- Aufbau nachbarschaftlicher Strukturen - Förderung von bürgerschaftlichen Engagement - Mehrgenerationsquartiere	- Landeshauptstadt Dresden und entsprechende Akteure, auch Unternehmen (DVB etc.), Wohnungsgenossenschaften
10	- <b>betreute, sozial verträgliche Wohnungen mit Anbindung an Sozialgebäude</b> . Zentrumnah oder mit kurzen Wegen zu Versorgungseinrichtungen und Verkehrsmöglichkeiten, bezahlbare Hilfe, Barrierefreiheit in Wohnungen und an Haltestellen sowie auf Gehwegen - <b>Alternative Wohnformen</b> anregen (Wohngemeinschaften) - <b>Mehrgenerationenhäuser</b>	- mehr Öffentlichkeitsarbeit, auch um Senioren zu aktivieren (Bedarfsermittlung)	- Stadtverwaltung, „Runde Tische“ organisieren zu verschiedenen Problemlagen (Wohnung, Hilfebedarfe u. s. w.)
11	- <b>Wohnen</b> : altersgerechten barrierefreien Wohnraum und Wohnumfeld bezahlbar und in allen Stadtgebieten schaffen bzw. fördern - <b>kulturell offenes Dresden</b> : mehrsprachige Beratung und Betreuung ermöglichen, kulturelle Öffnung aller Einrichtungen in Dresden	- Wohnen: barrierefreie Haltestellen Kesselsdorfer Straße, gemeinsame Wohnraumplanung von Stadt und Genossenschaften, - Stadt eigene WOBA neu aufbauen - kulturell offenes Dresden: Geld bereitstellen, um mehrsprachige Beratung und Betreuung in Ein-	- Wohnen: Stadt Dresden, Wohnungsgenossenschaften, Verkehrs betriebe - kulturell offenes Dresden: Stadt Dresden

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
		richtungen der Seniorenarbeit und anderen, Geld bereitstellen für Aufwandsentschädigung des Gemeindedolmetscherdienstes	
12	- Umsetzung der Bundesinitiative „ <b>Daheim statt Heim</b> “ - Schaffung bezahlbaren seniorengerechten Wohnraums	- Medien - Wohnverbände, Landeshauptstadt Dresden, Freistaat, Bund	- Eigeninitiative der Senioren mit Unterstützung der Angehörigen
13	- <b>mehr altersgerechten Wohnraum schaffen</b> - mehr <b>Gesundheitsfürsorge/-prävention</b> im jüngeren Alter - mehr interessante <b>Aufgaben/Forderungen für Senioren</b> - mehr <b>Begleitdienste</b> , um kulturelle Angebote u. a. wahrzunehmen - mehr <b>Gemeinschaft fördern</b> + sportlich	- durch Politik und Geld (Wohnen)	- Wohngesellschaft - Stadt Dresden für altersgerechtes Wohnen - Krankenkassen
14	- Wohnungsabsicherung (altersgerecht) Infrastruktur gemischt sozial - Förderung von Umbaumaßnahmen (ohne Pflegestufe) - Bildungsangebote für Senioren - Moderne Technik handhabbar machen - Bereitstellen von Räumen (z. B. Sporträume)	- Öffentlichkeitswirksames Verbreiten von Angeboten - Netzwerkarbeit	- Gesellschaft - Sozialamt

➤ **Leitziel 4 - Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft**

**Die Landeshauptstadt Dresden gewährleistet älteren und alten Menschen die Möglichkeit der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft durch Erhalt und Ausbau vielfältiger Begegnungsmöglichkeiten und Förderung der Mobilität.**

Wichtig für eine Teilhabesicherung ist, dass die Belange älterer Dresdnerinnen und Dresdner differenziert wahrgenommen werden. Intergeneratives Zusammenleben, z. B. im Wohnquartier, über Projekte, wird mehrfach angeregt.

Ein wichtiger Teilhabebaustein ist die Gewährleistung von Barrierefreiheit, insbesondere auch Zugänge zu Einrichtungen und Haltestellen des ÖPNV. „Inklusion leben“ soll ermöglicht werden. Mobilität ist zu gewährleisten, verwiesen wird insbesondere auf Bänke, ein funktionierendes Verkehrsnetz (auch in Randgebieten) und Fahrdienste.

Es braucht vielfältige Begegnungsmöglichkeiten, Bildungs-, Kultur- und Sportangebote. Ein Schwerpunkt sind der Erhalt und Ausbau von Seniorenbegegnungsstätten, die vor allem finanziell zu stärken sind, so die Teilnehmenden.

Einkommensarmen älteren Menschen ist die Teilhabe zu ermöglichen, z. B. über den Ausbau des Dresden-Pass.

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Barrierefreiheit</b> schaffen!</li> <li>- Zuarbeit der Problemlagen (z. B. durch Interessenverbände)</li> <li>- Ausbau vielfältiger <b>Begegnungsmöglichkeiten</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Teilhabe als Pflichtaufgabe! der Kommune</li> <li>- Sicherstellung der Finanzierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sozialamt, Gesundheitsamt</li> <li>- Verkehrsplanung</li> <li>- DVB, Deutsche Bahn</li> <li>- Behindertenbeauftragte</li> <li>- Interessenverbände</li> </ul>
2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erhalt der <b>Begegnungsstätten</b></li> <li>- Stärkung des <b>Ehrenamtes</b></li> <li>- <b>Mobilitätshilfen</b> für Schwerbehinderte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fördermittel für Begegnungsstätten entsprechend der Wirtschaftslage sicher stellen</li> <li>- Antragsverfahren für Schwerbehinderteneigenschaft beschleunigen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Landeshauptstadt Dresden</li> <li>- Sozialamt Dresden</li> </ul>
3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Sensibilisierung auf Schwierigkeiten</b> in bestimmten Lebenslagen (bereits in Schule)</li> <li>- <b>intergenerative Wohnquartiere</b> mit Leitbild (Zusammenleben fördert Lebensqualität)</li> <li>- <b>Mobilitätseinschränkende Stadtarchitektur vermeiden</b></li> <li>- <b>Anerkennung von Menschen</b>, die statt stupider Erwerbsarbeit etwas für das gesellschaftliche Miteinander tun, z. B. Nachbarschaft treffen/Veranstaltungen organisieren (Lohnausgleich/kostenloses Mittag, ...)</li> <li>- <b>ermäßigter Eintritt</b> für kulturelle Veranstaltungen</li> <li>- Künstler könnten für weniger Gage auftreten, wenn sie dafür gesellschaftliche Anerkennung/Auszeichnung/kostenfreies Mittag bekämen (oder auch finanzielle staatliche Unterstützungsleistung)</li> <li>- bedingungsloses Grundeinkommen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schulfach: „soziales Miteinander“ in Workshops/aktiv draußen (Kids besuchen Seniorentreff/Krankenhaus um mit allen Sinnen vorbereitet/sensibilisiert zu werden)</li> <li>- In einem Begegnungszentrum müssen nicht zwangsläufig Sozialarbeiter arbeiten, wenn es sich nur an die Organisation von Veranstaltungen handelt. Dies können auch Veranstalter oder Ungelernte Interessierte tun</li> <li>- Selbstverwaltung</li> <li>- Selbstorganisation fördert Identifizierung mit „Treffpunkt“ stärkt Selbstwert....</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- alle Bürger (Gemeinwesen)</li> <li>- Kultur/Bildung</li> <li>- Geldgeber</li> </ul>
4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- mehr <b>Bänke</b> (Stahl oder Beton)</li> <li>- <b>Verkehrsnetz für ländliche Bereiche</b> besser</li> </ul>		

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>behindertengerechte Zugänge</b> zu öffentlichen Einrichtungen</li> <li>- Parkplätze vor den o.g. Zugängen</li> <li>- <b>Haltestellen für öffentliche Verkehrsmittel behindertengerecht + überall</b></li> <li>- <b>Bordsteine etc. begehbar</b></li> </ul>		
5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erhalt der <b>Begegnungsmöglichkeiten</b></li> <li>- Sicherung der Mobilität, Tickets für Bedürftige</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alte Haltestellen seniorengerecht ausbauen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperation mit DVB und mit dem Straßenbauamt</li> </ul>
6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedarfsgerechte <b>Finanzierung</b></li> <li>- Sicherung der Kontinuität und Entwicklung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- interessante Projekte und Angebote schaffen</li> <li>- Ehrenamtliche Betätigung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Landeshauptstadt und freie Träger</li> <li>- ÖPNV</li> </ul>
7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitstellen von <b>Räumen</b></li> <li>- <b>Bildungsangebote</b> für Senioren</li> </ul>		
8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kostenloser <b>Begleitdienst</b> DVB</li> <li>- <b>Behindertengerechte Haltestellen</b> (Ausbau)</li> <li>- Förderung von <b>Seniorensport</b></li> <li>- Förderung <b>Gebärdendolmetscher</b></li> <li>- <b>Bildungsangebote</b></li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verkehrsplanung</li> <li>- Begegnungsstätten</li> <li>- VHS</li> <li>- TU Seniorenakademie</li> <li>- Verein</li> <li>- Sportverbände</li> </ul>
9	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Zugänge</b> altersgerecht gestalten</li> <li>- Fahrstühle</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausbau der Haltestellen ; behindertengerechter Einstieg</li> <li>- Dresden als barrierefreie Stadt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Landeshauptstadt Dresden</li> <li>- (DVB, Stadtplanungsamt, Vermieter)</li> </ul>
10	- <b>Dresden-Pass</b> ausbauen	- Einkommensgrenzen für Dresden-Pass erhöhen	- Stadt Dresden
11	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Fahrdienstangebote</b> ausweiten/ Fahrgemeinschaften bilden</li> <li>- <b>Angebote zur Teilhabe</b> erhalten und ausbauen</li> <li>- individuell an den Interessen der älteren Generation ausgerichtete Angebote/ Hobbykeller, Computer, Fahrradwerkstatt)</li> <li>- <b>generationsübergreifende/gemeinsame Angebote</b></li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Krankenkassen</li> <li>- DVB</li> <li>- Stadt Dresden</li> <li>- Kirchen</li> </ul>
12	- 1. kontinuierliche <b>Ausstattung aller Haltestellen</b> von Bus und Straßenbahn mit Sitzplätzen für	- indem der Stadtrat weniger streitet, gefasste Beschlüsse nicht wieder auf-	- zu 1.) Straßenbauamt, Stadtrat (zügige, verbindliche Beschlüsse)

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
	wartende Fahrgäste im Netz der DVB und RVD. - 2. Deutliche Kennzeichnung von <b>Behindertensitzplätzen</b> in allen Bussen und Straßenbahnen unmittelbar an den Ein- und Ausstiegen. - 3. Erzieherische Einwirkung auf alle nichtberechtigten Fahrgäste	hebt und für zügige Verwirklichung der Baumaßnahmen sorgt - Sozialamt muss an den Problemen bleiben, bis sie gelöst sind - Öffentlichkeitsarbeit (vor allem Presse, Dresden Fernsehen)	- zu 2.) DVB und RVD - zu 3.) Fahrgastfernsehen in Bus und Bahn, Fahrkartenkontrolleure
13	- Planung „ <b>Zuschussbudget</b> “ für Senioren	- Preisliche Anpassung öffentlicher Angebote - Seniorentickets	- SV - Stadtrat
14	- <b>Angebote für Senioren, auch für Gehörlose, öffnen</b>	- Informationen an Gehörlosenzentrum, was es alles für Hörende gibt und gemeinsam zusammen arbeiten - Inklusion	- Gehörlosenverein und Seniorenvereine
15	- Anpassung der Kriterien für <b>Ermäßigungen für Senioren</b> - weitere Anpassung der Einstiege/Straße in <b>öffentliche Verkehrsmittel</b>	- auch über Lobbyarbeit	- Zusammenarbeit Stadt, VVO und RVD
16	- an den schon guten Strukturen weiter arbeiten - Erfahrungsaustausch, Schwerpunkte zur weiteren Entwicklung z. B. Erhöhung der Fördermittel für <b>Begegnungsstätten</b> . Dort kann man alle Punkte des Leitfadens angehen und ermöglichen.	- Verknüpfung, Öffentlichkeitsarbeit, Erfahrung austauschen, Ideenwettbewerb, aktives Mittun, Anregungen, aktive Zusammenarbeit, Akteure und Klienten, Grundbasis schaffen - Finanzrahmen qualifizierter Mitarbeiter	- Stadt Dresden, Sozialamt - Einrichtungen, Krankenkassen - Ämter, jeder Bürger selbst - Fachplanungsgremien

## ➤ Leitziel 5 – Beteiligung

**Senioren sind selbstständige und partnerschaftliche Akteure bei der Gestaltung einer intergenerativen Stadt. Die Landeshauptstadt Dresden beteiligt ältere und alte Menschen noch stärker an der Planung und Umsetzung der stadtpolitischen Entscheidungsprozesse.**

Älteren und alten Menschen sind vielfältige Möglichkeiten der Beteiligung anzubieten, beispielsweise Bürgersprechstunden in den Ortsämtern. Dafür ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit notwendig und zu entwickeln. Anderseits wird dafür plädiert, dass sich Senioren selbst beteiligen und einbringen sollten.

Gefordert werden u. a. eine transparente Kommunalpolitik sowie die verbesserte öffentliche Wirkung des Seniorenbeirates.

Wesentlich für die Beteiligung ist ein gutes intergeneratives Miteinander, auch im Sinne des Mehr-generationenwohnens und der Nachbarschaftshilfe.

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Einladungen</b> zu Pflegestamm-tisch, Seniorenkonferenzen, Seniorenbeirat</li> <li>- Besuche von Kindergärten in Begegnungsstätten oder Pflege-heime, gemeinsame Nachmitta-ge</li> </ul>		
2	- Bürgerbeteiligung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Terminplanung durch Ort-sämter</li> </ul>	- Wohngebietsberatungen
3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- mehr <b>Transparenz bei Entschei-dungen</b> im Rahmen der Stadtpo-litik, um mehr Bereitschaft zum Engagement zu erreichen und Frustration abzubauen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bürgersprechstunde für Senioren zur Information über Stadtpolitik</li> </ul>	- Ortsämter
4			<ul style="list-style-type: none"> <li>- BÜRGER und nicht nur (gewählte) Vertreter</li> </ul>
5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Verknüpfung</b> in Schulen und Kindergärten fördern (Alte in Schulen)</li> <li>- (nicht nur Mehrgenerationspro-jekte)</li> <li>- Verknüpfung in Alten- und Pfle-geheimen fördern (Kinder da-hin)</li> <li>- Bereicherung bewusst erken-nen!!!</li> </ul>		
6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Strukturen der Beteiligung, Möglichkeiten der Abstimmung schaffen</li> <li>- <b>öffentlich Machen der Möglich-keiten</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sozialamt</li> <li>- Senioren</li> <li>- Lokalpolitik</li> <li>- Stadtrat</li> </ul>
7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Mehrgenerationswohnen</b></li> <li>- <b>Nachbarschaftshilfe</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jobbörse für Senioren</li> <li>- Wer möchte kann dort noch „Jobs“ finden, um weiter arbeiten zu gehen</li> </ul>	
8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Beteiligung an den vielfältigen Mitgestaltungsmöglichkeiten durch die Senioren</b></li> <li>- <b>Gremien</b> wie FASA etc. fortfüh-ren, eventuell ausbauen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Effektive Bewerbung der Angebote - mehr Senioren erreichen</li> <li>- niedrigschwlligen Zugang ermöglichen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Landeshauptstadt Dres-den</li> <li>- Senioren</li> </ul>

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
9	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Etablierung einer <b>neuen Beteiligung in der Stadtverwaltung</b></li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>- Bedarfsoorientierung (z. B. Migranten)</li> </ul>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stadtverwaltung</li> <li>- Seniorenbeirat</li> <li>- Stadtrat</li> <li>- Quartiersmanager</li> <li>- Behindertenbeirat</li> </ul>
10	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>einfache und leichte Sprache</b></li> <li>- um die Besonderheiten der Vielfalt des Alters zu beachten, müssen die <b>Betroffenen selbst teilnehmen</b></li> <li>- Gehörlose ältere und alte beteiligen mit Dolmetscher</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Formulare in leichter Sprache</li> <li>- Gebärdenvideos zu politischen Themen</li> <li>- Möglichkeit sich über Video zu äußern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verschiedene Bereiche</li> <li>- Verantwortliche der Altenhilfeplanung</li> </ul>
11	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Entscheidungsgremien für Senioren- Altenhilfe schaffen</b></li> <li>- Senioren in allen Bereichen integrieren als große Bevölkerungsgruppe mitdenken nicht „allein“ stellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Seniorenausschuss</li> <li>- Entscheidungswege transparenter gestalten</li> <li>- Seniorenbeirat stärker in die Öffentlichkeit „Wer macht mit?“</li> </ul>	- Stadt Dresden
12	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Demokratie - Bestimmung der Betroffenen selbst- <b>Mitwirkung</b></li> <li>- Vorschlag: <b>kleine Treffs</b> - nicht überall sind Begegnungsstätten, Wege müssen mit Rollator erreichbar sein Bsp. Reick</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- in kleinen Kreisen, zu altenfreundlichen Zeiten, keine Abendveranstaltung, Informationen und Maxisprache z. B. Begegnungsstätte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zusammenarbeit Abt. Soziales mit Organisationen, paritätischen oder ambulante Pflegeeinrichtungen</li> </ul>

#### ➤ Leitziel 6 – Lobbyarbeit

**Die Landeshauptstadt Dresden fokussiert stärker die Lobbyarbeit für Senioren, um deren Bedürfnisse mehr in die politische Diskussion und finanzielle Förderung einzubringen.**

Ältere und alter Menschen in ihrer Vielfalt, auch mit ihren Potentialen, besser wahrzunehmen, darzustellen und anzunehmen – das ist eine Kernaufgabe. Dazu ist die Interessensvertretung von **und für** Seniorinnen und Senioren besser zu ermöglichen und die Rolle des Seniorenbeirates zu stärken.

Für die Lobbyarbeit ist eine deutlich verbesserte Öffentlichkeitsarbeit notwendig.

Angeregt wird u. a. die Erarbeitung von Standards für gelingende Zusammenarbeit und Vernetzung, Erfahrungsaustausche unter Moderation der Kommune und generationsübergreifende Aktivitäten.

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Public Relation</b></li> <li>- <b>Vernetzungs-Standards</b> entwickeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mehr Aktivitäten, Erfahrungsaustausche, TATEN mitteilen/publizieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Landeshauptstadt Dresden Hauptorganisator</li> <li>- 1 Bürger</li> <li>- 2 Verbände-Pflegekräfte</li> <li>- 3 Vereine</li> <li>- 4 Politiker</li> </ul>

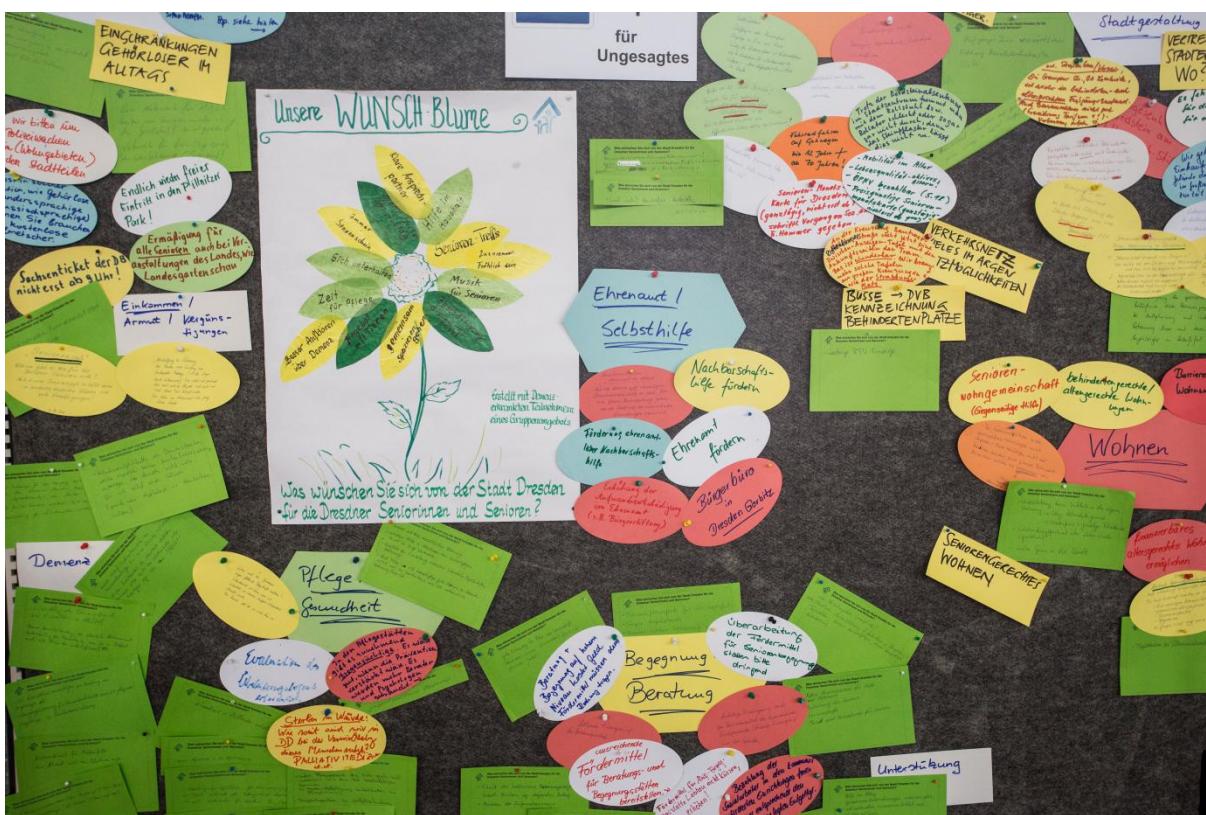
Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
2	- <b>Öffentlichkeitsarbeit</b> - Medien/Presse bei konkreten Projekten	- Einladung von Politikern in die Einrichtungen vor Ort	- Stadtrat - Seniorenbeirat - Senioren - Sozialpädagogen
3	- stärkeres Einbringen des <b>Seniorenbeirats</b> - Bedeutung der Seniorenarbeit und Altenhilfe aufzeigen - Darstellung des <b>Potentials der Senioren</b> für die Gesellschaft - <b>Kommunikation</b> der erbrachten Erfolge		- Landeshauptstadt Dresden - Akteure, freie Träger, Vereine
4	- große Bevölkerungsgruppe der Senioren muss in ihre Anliegen bei der gesellschaftspolitischen Diskussion mehr mitgedacht werden - Unterstützung/Befähigung von Senioren zur <b>Interessenvertretung</b>	- Seniorenausschuss analog zum Jungendhilfeausschuss (mit beschließender Stimme)	- Stadt - Funktionäre/Stadträte - Stadt - Unterstützungs-systeme für Förderung bürgerschaftliches Engagements
5	- umfassende <b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	- Mitarbeiter der Begegnungsstätten sollten in die Ortsbeiräte bzw. in deren Arbeit einbezogen werden - Stärkung der Selbstverantwortung der Senioren	- Senioren selbst - Mitarbeiter Begegnungs- und Beratungsstellen - Bedarfe müssen transportiert werden - Sozialamt + Sozialplanung
6	- <b>Öffentlichkeitsarbeit</b> - Experten einbeziehen	- Finanzierung	- Sozialamt - Stadtrat - Interessenverbände - Bürger - Freie Träger
7	- <b>Ausbau Radwege, Reparatur Fußwege</b>	- Einbindung Wohnungswirtschaft, Verkehrsbetriebe	- Stadtverwaltung - Seniorenbeirat - Medien
8	- Bereitstellung von Geldern, <b>Förderung</b> , Bekanntmachung, Präsenz, Unterstützung etc.		- Seniorenbeirat/ Leute die viel Geld haben - Zu wenig Zeit
9	- ältere <b>Menschen in ihrer Vielfalt</b> und stärker und offener darstellen - Gehörlose bei öffentlichen Veranstaltungen Dolmetscher als selbstverständlich planen	- intensive Bedarfsermittlung - motivieren, dass ältere Menschen mit besonderen Bedarfen GERN gesehen sind	- Landeshauptstadt gemeinsam

Tisch-Nr.	WAS ist zu tun?	WIE ist das zu erreichen?	WER muss das machen?
		- ältere Menschen nicht nur um ihre Meinung, sondern um RAT fragen	
10	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Abrufen der Erfahrung und des Wissens</b> der älteren Menschen, um diese auch der jüngeren Generation zu vermitteln/ nahe zu bringen)</li> <li>- generationsübergreifende Aktivitäten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- auch als Punkt in Bildungsplänen (Ausbildungsplänen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alte Bildungseinrichtungen</li> </ul>
11	<ul style="list-style-type: none"> <li>- bei Entscheidungen der Stadt <b>stets Senioren und ihre Bedürfnisse einbeziehen</b> (Bsp. Verkehrsplanung = seniorengerechte Ausstiege/Fußwege = Mobilität an sich überdachte Haltestellen mit Sitzmöglichkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- z. B. in Printmedien „Seniorenecke“</li> <li>- überhaupt Medien (Dresden TV/Radio....) mit speziellen Seniorenbezug</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abt. Soziales = Sozialamt, als Spezialist für Altenpolitik der Stadt</li> </ul>

# „Parkplatz für Ungesagtes“ - es geht nichts verloren!

An beiden Konferenztagen wurden Hinweise, Fragen, Probleme aus den offenen Diskussion- und Fragerunden an einer großen Pinnwand gesammelt. Aber auch während den Pausen konnten die Konferenzteilnehmenden ihre Anliegen an diesen „Parkplatz“ anbringen.

Die Vorschläge, Wünsche, Kritiken, Probleme wurden durch den Veranstalter nach Themenbereichen geordnet und zusammengefasst. Die Originaltexte finden sich in der Anlage 2.



## Pinnwand „Parkplatz für Ungesagtes“

#### ■ Den Teilnehmenden sind wichtig:

Wohnen

- Unterstützung des selbstbestimmten, möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung im angestammten Quartier
  - Vorhaltung von kompetenter Wohnberatung bzw. einer Wohnberatungsstelle
  - Ermöglichung von altersgerechten Wohnen mit bezahlbaren und angemessenen Kosten der Unterkunft
  - seniorenfreundliche bis hin zu barrierefreie Wohnungen und Zugängen
  - Ermöglichung von Wohnungsanpassung

- seniorengerechtes, barrierefreies/-armes Wohnumfeld (u. a. Infrastruktur, Mobilität)
- Angebot an differenzierten Wohnformen im Alter (u. a. Seniorenwohngemeinschaft/ gemeinschaftliches Wohnen/Pflegewohngemeinschaften, Mehrgenerationenwohnen, Betreutes Wohnen etc.)
- sorgende Gemeinschaften (sozialraumbezogener Mix von professionellen Angeboten, Nachbarschaftshilfe, Begleit- und Fahrdienste Ehrenamt, Selbsthilfe etc.)

## **Senioren freundliche/intergenerative Stadtgestaltung**

- Berücksichtigung der speziellen Bedürfnisse älterer und alter Menschen bei Stadtplanung
- wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten
- Möglichkeiten der sportlichen Betätigung, u. a. Schwimmbäder
- bürgernahe Verwaltung
- Stadtgrün
- bedarfsgerechte Stadtteilentwicklung, z. B. Jägerpark

## **Mobilität**

- Mobilität ist Lebensqualität und Voraussetzung für aktives Altern!
- Verbesserung des rücksichtsvollen Miteinander
- generationengerechte, barrierefreie Stadtgestaltung (u. a. sicherer Fußgängerverkehr (Gehwegbelag, Bordsteinabsenkung, Beleuchtung, Ampelanlagen mit längeren Ampelphasen, verkehrsberuhigte Zonen) Bänke, barrierefreier ÖPNV einschließlich Haltestelleneinrichtung und Fahrplanauskunft)
- Sicherstellung der Teilhabe benachteiligter Menschen (u. a. bezahlbarer ÖPNV)
- Verbesserung der objektiven und subjektiven Sicherheit (u. a. Nutzung von Gehwegen für Radfahrer ab 70 Jahre)

## **Leben - Bedarfe und Sicherheit**

- Erhöhung der subjektiven Sicherheit in den Stadtteilen
- seniorengerechte Beschriftung (Schriftgröße, Anbringung in Augenhöhe, ausreichende Beleuchtung) in allen Bereichen des Lebens
- Förderung der Kommunikation und des gegenseitigen Verständnisses, auch generationsübergreifend

## **Ehrenamt/Selbsthilfe**

- ideelle und materielle Förderung des Ehrenamts und der Nachbarschaftshilfe
- verbesserte Würdigungskultur für aktives Ehrenamt
- Aufbau eines Netzwerkes zur Integration von Seniorinnen und Senioren in die Gesellschaft
- Aufbau eines Netzwerkes für eine ehrenamtliche freiwillige soziale Seniorenbetreuung

## **Begegnung/Beratung**

- Erhaltung und bedarfsgerechter Ausbau von Beratung und Begegnung auf dem vorhandenen hohen Niveau; Erhöhung der finanziellen Förderung der Seniorenarbeit und Altenhilfe

- aktive Öffentlichkeitsarbeit zu möglichen Beratungsangeboten und Unterstützungsmöglichkeiten
- Sicherstellung einer auskömmlichen Finanzierung von Seniorenberatungsstellen und -begegnungsstätten einschließlich der leistungsgerechten Bezahlung der Fachkräfte
- Ausbau der seniorenspezifischen Begegnungsmöglichkeiten sowie kulturellen, bildenden, sportlichen Angebote (u. a. Seniorenfitnesspark, Seniorencafés etc.)
- Ermöglichung des Zuganges zu Angeboten, auch für benachteiligte Menschen
- Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit bzgl. Angeboten

### **Einkommen/Armut/Vergünstigungen**

- Finanzielle Absicherung im Alter
- Ausweitung der Ermäßigung für alle Senioren

### **Unterstützung**

- respektvolle Betreuung und bedarfsgerechte Versorgung im Alter
- Lobby für ältere und alte Menschen

### **Gesundheit/Pflege**

- Verbesserter Gesundheitsförderung und Prävention im Alter
- Verbesserung der Angebote der Versorgung im Notfall bzw. in Krisensituationen, u. a. 24-Stunden-Krisendienst
- wirksame Strategien der Suchtproblematik im Alter, auch in Pflegeeinrichtungen
- Verbesserungsmöglichkeiten der Qualität in der pflegerischen Versorgung und sozialen Betreuung von Menschen mit Pflegebedarf, insbesondere auch in Pflegeheimen
- ausreichende Platzkapazitäten in Pflegeheimen und Kurzzeitpflegeeinrichtungen, Tagespflegen; ergänzende Angebote wie Betreuung mit Tieren
- bedarfsgerechte Fachkraftausstattung im Gesundheits- und Pflegebereich
- Evaluierung des Überleitungsbogens des PflegeNetz Dresden
- Angebot an haushaltsnahe Dienstleistungen, Alltagshilfen und Begleitdiensten und niedrigschwellige Zugänge
- selbstbestimmtes Leben bis zum Lebensende
- würdevolles Sterben

### **Behinderung**

- Abbau von Barrieren

### **Demenz**

- Aufklärung der Öffentlichkeit, Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Demenz
- bedarfsgerechte Angebote für Menschen mit demenzieller Erkrankung für die Regelversorgung (u. a. Anlauf-/ Beratungsstelle, transparenten Beratungs- und Unterstützungsstrukturen, Angebote in Seniorentreffs wie Musik- und Tanzveranstaltungen)

- bedarfsgerechte Angebote für Menschen mit demenzieller Erkrankung für die Krisenversorgung (auch bei plötzlicher Verhinderung der Pflegeperson), einschließlich 24h Krisendienst/-telefon zur Beratung von Angehörigen
- Wünsche von Menschen mit demenzieller Erkrankung (erstellt in einem Gruppenangebot): Aufklärung zur Krankheit, klare Ansprechpartner, Unterstützung im Alltag, aktivierende und gesellige Angebote, gute pflegerische Versorgung

Das Sozialamt dankt allen Teilnehmenden für ihre Beiträge, Anregungen und Vorschläge.

Was macht der Veranstalter mit den Ergebnissen? Ein großer Teil fließt in die Facharbeit der Seniorenarbeit, Altenhilfe und Pflege ein. Erste Ausblicke sind im Kapitel „Ausblick“ nachzulesen. Viele Informationen und Anregungen kann das Sozialamt auf Grund von verschiedenen Zuständigkeiten nicht selbst klären oder verändern. Diese Ergebnisse werden über entsprechende Gremien und Arbeitsgruppen oder direkt den zuständigen Fachämtern übergeben.

Und es gibt Ergebnisse, wie beispielsweise die Forderung nach höheren Renten, die nicht der Steuerung der Stadt Dresden unterliegen. Hier ist die Politik gefragt, den Bürgerwillen an entsprechender Stelle zu beachten. In jedem Fall wird das Sozialamt die entstandenen Ergebnisse in der Öffentlichkeitsarbeit, bei Stellungnahmen zu Gesetzesentwürfen u. ä. berücksichtigen und kommunizieren.

## ■ Beitrag Gertraude Kasten (Seniorenbeirat)

Sehr geehrte, liebe Seniorinnen und Senioren,

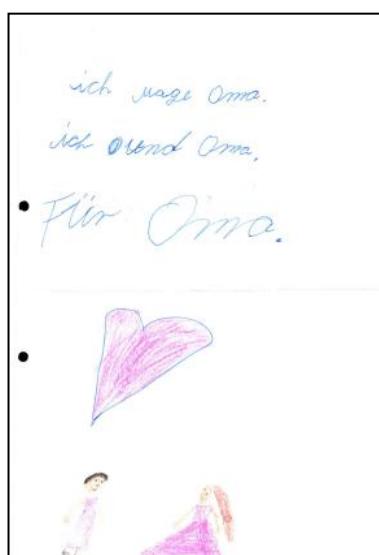
zwei Tage haben Sie mit mir von den vielfältigen Aktivitäten unserer Stadt gehört. Schön ist es für mich, unter Ihnen sein zu dürfen. Einige von Ihnen sind mit Lust und Liebe im Ehrenamt tätig. Erlauben Sie mir, Ihnen von einer ehrenamtlichen Tätigkeit zu erzählen, die mir in den letzten Jahren half, all die „Wehwehchen“, Schmerzen und andere unangenehme Dinge des Alters zu vergessen. Beginnt für mich ein neuer Tag, so möchte ich am liebsten dafür danken, dass ich laufen, sehen und hören kann. Nach den Ritualen am Morgen, die eine „Alte“ wie ich so erledigt, geht es ins Freie. Es sind jetzt fast eineinhalb Jahre her, als ich nach einer Besprechung mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern hörte, dass unsere Stadt den Flüchtlingen Sozialwohnungen einrichtet. Ich fragte mich: Werden die Flüchtlinge bei uns willkommen sein? Was wird ihnen fehlen? Werden die Kinder Spielsachen haben? Wir werden sie sich verständigen?

Dabei fielen mir meine acht Enkel und zwei Urenkel ein. Sie wachsen geborgen und liebevoll betreut von Eltern und der Oma auf. Spontan bot ich meine Hilfe an. Nur eine Sozialarbeiterin verstand mein Anliegen. Ich wurde einer syrischen Familie mit zwei Kindern vorgestellt. Das kleine Mädchen war vier Wochen alt, als mir die Mutti es in den Arm legte. Die Familie wohnte im 5. Stock - der Sicherheit wegen.

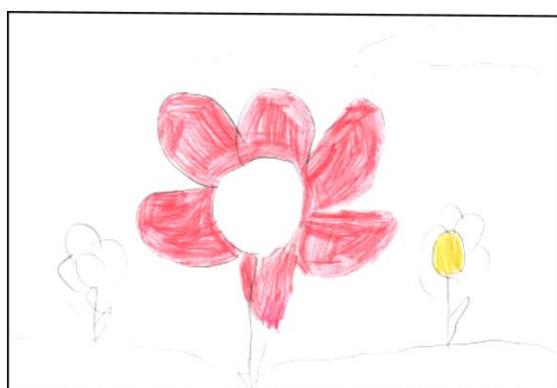
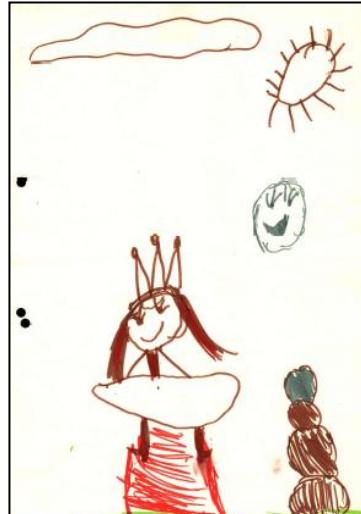
Gleich am nächsten Tag kam ich zum vereinbarten Termin und hatte kleine Geschenke mit, versuchte die ersten Worte und Gesten, um mit ihnen zu lernen. Durch meine frühere berufliche Erfahrung kannte ich den Umgang mit ersten Klassen, und so tat ich es hier auch. Nach kurzer Zeit kamen eine weitere Familie - Sinti und Roma - sowie vier Frauen aus Eritrea dazu.

Außerdem leite ich seit über fünf Jahren einmal wöchentlich ein Kinderprojekt mit Vorschulkindern aus verschiedenen Nationen. Die Kinder sollen von Anfang an einen guten Start in der Schule und keine Probleme mit der deutschen Sprache haben. Die strahlenden Kinderaugen sind für mich jedes Mal ein Dankeschön und Motivation.

Jeder von uns kann also mit wachen Augen den Menschen im Menschen sehen und schon mit kleinen Aufmerksamkeiten große Freude bereiten.



Eine Auswahl von Kinderzeichnungen, welche Frau Kasten als Dankeschön von den Kindern erhalten hat.



# Abschlussworte von Christine Fischwasser (Seniorin)



Christine Fischwasser beim den Abschlussworten der Seniorenkonferenz

Keine Angst, liebe Noch-Anwesende,

ich wiederhole keinesfalls die vielen wichtigen Worte meiner Vorfahnen und Vorfahren, die gestern und heute hoffentlich nicht nur in Ihren Ohren, sondern auch in Ihren Herzen fest verankert worden sind. Sie werden Ihnen hilfreich und nützlich sein an Ihren Wirkungsstätten mit den Alten und für die Alten.

Nützlich und hilfreich: Das gilt genauso für die Vielzahl von Schriftstücken, die hier in der Johannstadthalle ausgelegt worden sind und die als Bildungs-, Beratungs- und Informationsangebote sehr sinnvoll sein können. Ich habe mir gleich einen ganzen Stapel davon mitgenommen.

Als ich gefragt wurde, ob ich, wie schon bei der letzten Seniorenkonferenz 2012, ein paar passende Worte zum Abschluss derselben beisteuern würde, habe ich anfangs gezögert. Ich bin doch kein Wiederholungstäter! Mal ehrlich, soll ich das, was Sie sowieso schon wissen, wiederholen? Ihnen mit pathetischen Worten erläutern, dass die Senioren von heute Aufgaben übernehmen, an die vorherige Generationen nicht in ihren kühnsten Träumen gedacht haben. Dass wir nicht mehr die Großeltern sind, die in eine dicke Decke gewickelt im Lehnstuhl sitzend ihren Enkelkindern die Grimmschen Märchen zum wiederholten Male vorlesen. Obwohl das auch wieder mal ganz amüsant wäre ....

Wir lassen uns viel eher von unseren Enkeln in die Bedienung von Tablets und Smartphones einweisen. Wir sind Übungsleiter im Sport, Verkehrslotsen für die Erstklässler, Lesepaten in der Kita, freiwillige Helfer bei den Wahlen und, und, und. Und bei den Senioren von heute geht es eben nicht nur um Vorsorgevollmachten, das Ausprobieren von Hörgeräten oder das Lindern körperlicher Gebrechen. Es geht schlicht und einfach auch um Aktivsein im Alter, um aktive Betätigung des Geistes und des Körpers.

Da haben sich zum Beispiel die Veranstalter der VitaGRANDE, der alljährlich stattfindenden Messe fürs reifere Semester wirklich etwas einfallen lassen. Ich war am 11. April dabei. Unter anderem beim Lach-Yoga. Dieser Schnupperkurs hätte auch Ihnen sicher gefallen. Nicht lachen konnte ich in diesem Zusammenhang aber darüber, dass am imposanten Stand der Landeshauptstadt Dresden, repräsentiert durch das Sozial- und das Gesundheitsamt, zwar eine Menge Broschüren zu finden waren, die man übrigens seit Jahr und Tag auch in den Bürgerbüros der Stadtteile abgreifen kann - aber dort kein Flyer, kein Hinweis, kein Plakat zu finden war, das auf unsere diesjährige Seniorenkonferenz hingewiesen hätte. Und dabei ist doch dieses Faltblatt wirklich gut gemacht! Schade darum, bestimmt wären gestern und heute noch mehr interessierte und diskutierfreudige Personen mit im Saal gewesen! Bitte demnächst berücksichtigen! Als weiteren Schwachpunkt empfand ich dort das Fehlen einer für die Dresdner Senioren bemerkenswerten Einrichtung, nämlich der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst. Trotz eifrigem Suchens war kein Stand, nicht einmal ein Ständchen, zu finden. Ich blätterte vergeblich im ausliegenden Messekatalog. Gerade jetzt, zu Beginn des neuen Sommersemesters, hätten bestimmt manche Besucher gern in diese Broschüre geschaut und sich vor Ort über Möglichkeiten des Mitmachens informiert. Da hat man leider nichts getan, um künftige Hörer zu gewinnen! Hier müsste der vielköpfige Seniorenbeirat der Stadt Dresden, der sogar ein Vorstandsmitglied der Dresdner Seniorenakademie in seinen Reihen hat, mehr Öffentlichkeitsarbeit leisten. Und da heute hier in diesem Raum hoffentlich Damen und Herren dieses Beirats anwesend sind, erlaube ich mir ganz einfach diese Kritik mit der Bitte um Beachtung bei nächsten ähnlichen Veranstaltungen.

Seit gestern schwirrt immer mal wieder ein Wort im Raum herum, mit dem einige von Ihnen vielleicht gar nichts Richtiges anfangen können. SWIS! Hat nichts mit der Schweiz zu tun, da würde ja ein S fehlen. Vielmehr ist es die Abkürzung für SENIOREN WOHNEN IM STADTTEIL. Das ist eine Initiative, die wohl im Ortsamt Blasewitz entstanden ist (bitte korrigieren, falls es nicht stimmt). Senioren, und solche, die es werden wollen, haben sich zusammengetan, um die Lebens- und Wohnumfeldbedingungen in diesem Stadtteil zu erkunden, Verbesserungen anzuregen, Schwachstellen aufzudecken und denen zu melden, die dafür verantwortlich sind. Unter der Überschrift "Es geht voran" hat dazu am 13. April ein öffentlicher Stadtteilrundgang stattgefunden. Außer den Initiatoren und mir, die ich mich vom Interesse der dort wohnenden Menschen an ihrem Stadtteil überzeugen wollten, war niemand anwesend. Woran lag das wohl? Das Wetter war okay. Informationsmaterial in der Begegnungsstätte "Fidelio" war ausreichend und ausführlich vorhanden. Kompetente Ansprechpartner mit einem offenen Ohr für Nöte und Probleme der dort Wohnenden ebenfalls. Ich fand es, ehrlich gesagt, beschämend, dass das Engagement der überaus rührigen und engagierten Initiatoren leider, leider ohne Echo blieb ..... Es war eine interessante, lehrreiche Stunde für mich, die ich gern mit anderen Gleichgesinnten geteilt hätte. Auf dem Heimweg überlegte ich mir dann, wie ich die noch Zögernden, Unentschlossenen und Misstrauigen ermuntern könnte, mitzutun, etwas für uns alle zum Besseren zu verändern. Denn gerade das ist bzw. war ja das Motto unserer diesjährigen Veranstaltung "Dresden im Alter" - SIE bestimmen mit!

Da hatte ich plötzlich eine zündende Idee, erinnerte mich an den Ausspruch des alten Aristoteles, der diesen im Jahre 300 vor Christus geprägt haben soll. "Wer schreibt , der bleibt". Also setzte ich mich an meinen Schreibtisch und verfasste ein paar gereimte Zeilen, die meiner momentanen Stimmung entsprachen und die zugleich auch meine heutigen Abschlussworte sein sollen.

## Ratschläge fürs reifere Semester

Statt Trübsal blasen herzlich lachen,  
andern Mut und Freude machen.

Auf die eignen Kräfte bauen,  
wichtig ist, sich selbst zu trauen.

Kaum mehr Zwänge, unabhängig sein,  
Mensch, das ist doch fein!

Niemand muss man was beweisen,  
schnell mit Freunden mal verreisen.

Mit dem Rentenausweis sparen,  
günstig in den Urlaub fahren.

Nicht nur in die Sonne legen,  
besser: sich auch mal bewegen!

Einfach das Alter akzeptieren  
und Wehwehchen ignorieren...

Spielen, tanzen, singen, lachen  
oder was Absurdes machen...

Und natürlich kommt dazu  
auch die wohlverdiente Ruh'!

Feiern, schlemmen, lieben, leben,  
nach verrückten Dingen streben.

Spaß im Bett und auch im Sport,  
nur Faule meinen, das sei Mord.

Doch nichts zu oft und nichts zu viel:  
Immer folge dem Gefühl!

Was gestern war, das ist vorbei,  
meidet jede Streiterei!

Macht' Euch möglichst keine Sorgen  
mit Gedanken: Was wird morgen?

Unser Leben, das ist täglich HEUTE!

Machen Sie das Beste draus, liebe Leute.

(Christine Fischwasser, Mai 2015)



# Rahmenprogramm

- Dienstag, 5. Mai 2015

## Fotoshow zum Wettbewerb „Was heißt schon alt?“

Zum Ausklang des ersten Konferenztages wurden Fotos aus einem Wettbewerb des Bundesministeriums zum Thema „Was heißt schon alt?“ präsentiert. Die Bilder zeigten den ganzen Facettenreichtum des Alters und des Älterwerdens: zum Schmunzeln aber auch zum Nachdenken - Alter und Älterwerden hat viele Gesichter.

([www.programm-altersbilder.de](http://www.programm-altersbilder.de))

## Auftritt Seniorencchor

Musikalisch wurde die Fotoshow durch den Seniorencchor "Leubentreff" unter der Leitung von Frau Stahnke begleitet. Jeden Donnerstag treffen sich 30 aktive Seniorinnen und Senioren im Leubentreff, einer Einrichtung der Volkssolidarität und Wohnungsgenossenschaft Aufbau Dresden, um gemeinsam zu singen. Zur Seniorenkonferenz waren 20 Sängerinnen und Sänger anwesend und luden zum Mitsingen ein!



Auftritt des Seniorenchors „Leubentreff“; im Hintergrund läuft die Fotoshow „Was heißt schon alt?“

- **Mittwoch, 6. Mai 20015**

### **Vortrag „Wie alt war man, wenn man alt war?“**

Am zweiten Konferenztag erhielten die Teilnehmenden der Seniorenkonferenz Antworten auf die spannende Frage „Wie alt war man, wenn man „alt“ war?“. Wir alle haben spontan Assoziationen zum „Alter“. Wer aber denkt, dass die alten Menschen es in früheren Zeiten leichter hatten, wird eines Besseren belehrt. Die Kunsthistorikerin Dr. Marianne Risch-Stolz nahm die Zuhörenden in ihrem Vortrag auf einen spannenden kunsthistorischen Exkurs mit, welcher mit eindrucksvollen Gemälden und Bildern aus den verschiedenen Epochen unterlegt wurde.



Dr. Marianne Risch-Stolz hält ihren Vortrag

Nachfolgend können Sie die Inhalte des Vortrages in einem Abstract nachlesen:

- Unter dem Alter versteht man den Lebensabschnitt rund um die mittlere Lebenserwartung des Menschen, also das Lebensalter zwischen dem mittleren Erwachsenenalter und dem Tod.
- Im Alten Testament gibt es bis zu Abraham zwar Alte, aber kein Altern.
- Auch in früheren Gesellschaften gab es viele Menschen, die über 60 Jahre alt wurden. Die sehr hohe Säuglingssterblichkeit verfälscht die Zahlen über die Anzahl von Menschen mit hohem Alter. Wer zu vorindustrieller Zeit die ersten Lebensjahre überstand, hatte gute Chancen, auch 60 Jahre alt und älter zu werden.
- In vorindustriellen Zeiten mussten viele junge Menschen auf der Suche nach Arbeit ihren Heimatort verlassen. Ein Umzug bedeutete häufig den Abbruch jeglicher Verbindung nach Hause.
- Es galt für die alten Menschen die Regel: Man durfte sich nicht in Abhängigkeiten begeben. Große Holzkeulen z. B. an Stadttoren mit Inschriften mahnten: „Wer gibt, auf dass er betteln muss, soll hiermit zu Boden geschlagen werden.“
- Falls keine Kinder sich kümmern konnten, blieb für die alten Menschen nur der Weg in die Armenhäuser oder Hospitäler (es wurde kein Unterschied zwischen alten und kranken Menschen gemacht)
- Platon „Der Staat“: Sokrates trifft auf den alten Kephalus und fragt ihn, wie es sei, alt zu werden. An den Übeln des Alters ist seiner Meinung nach der Charakter des Menschen schuld: „Sind sie näm-

lich in guter Verfassung und zufrieden, dann ist auch ihr Alter nur eine mäßige Last; im andern Fall, Sokrates, ist einem Menschen beides beschwerlich, das Alter und die Jugend.“

- Man galt zwischen dem 60. und 70. Lebensjahr als alt, je nach Anzeichen der körperlichen Gebrechen als Zeichen von Altersschwäche. Man sah durchaus auch schon im 13. Jahrhundert, dass man noch jenseits der 80 gesund und aktiv sein konnte. Man relativierte somit schon frühzeitig das „Alt sein“. Ritter der Kreuzzüge nach Jerusalem z.B. wurden außer Dienst gestellt, wenn sie das 60. Lebensjahr erreicht hatten. In England, Florenz oder Venedig wurde man erst mit 70 Jahren aus dem öffentlichen Dienst entlassen.
- William Shakespeare, „Wie es Euch gefällt“: „Das sechste Lebensjahr wechselt hinüber / zum hageren und pantoffelbekleideten Pantalon, / Brille auf der Nase und Beutel an der Hüfte, / seine jugendliche wohl erhaltene Hose eine Welt zu weit / für seine geschrumpften Schenkel und seine kräftige Männerstimme, / wieder in kindischen Diskant umschlagend, / piepst und pfeift in ihrem Laut. Letzte Szene von allen, / mit der diese bewegte, merkwürdige Historie endet, / ist zweites Kindesalter und gänzliches Vergessen, / ohne Zähne, ohne Augen, ohne Geschmack, ohne alles.“
- Cicero wies 45/44 v. Chr. darauf hin, dass man sich nicht beklagen solle, ein Alter tatsächlich erreicht zu haben, das man von vornherein habe erreichen wollen.
- Er plädierte für ein aktives Alter, das seine Ressourcen (Geisteskräfte, Vernunft, Klugheit, Weisheit, Erinnerung, Eifer, Fleiß) bewahrt und nutzt, und Sinn durch die Beschäftigung mit Kunst und Wissenschaft findet. Selbst die Nähe des Alters zum Tode sei nicht wirklich ein Unglück, denn alles in der Natur sei nun einmal vergänglich.
- Das Schicksal der Älteren hing für Jahrhunderte von einem Faktor ab: Wie lange blieb man in der Lage, ein funktionierendes Mitglied der Gesellschaft zu bleiben, wie gut konnte man noch seine Pflichten erfüllen?
- Aristoteles war der Ansicht, dass alte Menschen nur in der Vergangenheit lebten, denn sie haben mehr Erinnerungen als Hoffnung: ihre Vergangenheit sei lang, ihre Zukunft sei aber kurz und ungewiss. Daher redeten sie ununterbrochen von der Vergangenheit.
- Alle diese Ansichten prägten auch das Verständnis im Mittelalter von den alten Menschen.
- Im 17. Jahrhundert galt die Prämissen: „Man ist so alt, wie man sich fühlt“ und folgerte daraus, dass man auch mit 70 Jahren noch vital und leistungsfähig sein konnte.
- Die Gesellschaft orientierte sich nun stark an äußereren Zeichen wie Autorität und Stand. Kleidung und Haltung wurden wichtig, Macht wurde demonstriert.
- Die Lebensphasen der Menschen wurden in Schemata wie auf einer Treppe in 10-Jahres-Schritten dargestellt
- Die Basis „erfolgreichen“ Alterns war die Ernährung. Man sollte energiereiche Nahrung in zahlreichen, kleinen Mahlzeiten zu sich nehmen, die viel Wärme und Wärme enthielt. Dazu gehörten Rotwein, Fleisch von Jungtieren und Milch. Ausgiebig Schlaf in geheizten oder sonnigen Räumen wurde empfohlen, ebenso war übermäßige Anstrengung verboten wie Nahrung, die Wärmeverlust bedeutete.
- Gesundheit spiegelte direkt den Zustand der Seele bzw. des Geistes wider. Um diese zu erhalten, sollte man sich nicht in Kummer, Zorn oder Ängste hineinstiegen, sondern immer nach Glück und Zufriedenheit streben. Dabei helfen sollten Musik, gute Gesellschaft, intellektuelle und religiöse Beschäftigungen.
- Traditionell unterschied man zwischen den würdigen – den Alten, Witwen und Waisen – Armen, die nicht durch eigenes Verschulden verarmt waren, und den unwürdigen Armen, die sich weigerten, zu arbeiten.
- Wer nicht arbeiten konnte, für den mussten Freunde, Familie und andere Helfer aufkommen. Vorrangig sollten die armen Alten jedoch arbeiten. Außerdem versetzten sie Kleidung und Haushaltsgüter, verkauften ihren Besitz und liehen sich Geld, um ihre Zukunft zu sichern.
- Wer auf staatliche oder kirchliche Unterstützung angewiesen war, musste sich ununterbrochen darum bemühen. Die frühe Sozialhilfe wurde Untätigkeiten nicht zuteil.
- Seit dem 17. Jahrhundert war der Beginn des Alters nicht festgelegt, sondern trat ganz individuell je nach Konstitution und Berufsfeld ein.

- Die Französische Revolution entwickelte den Gedanken von der Idee der religiösen Barmherzigkeit hin zu der Idee des Gemeinwohls. Erste Gedanken zu einer allgemeinen Altersversorgung entstehen. Die Reformer strebten eine Differenzierung zwischen den Alten, Armen, Unerwünschten und den Kranken an, die bis dahin alle gemeinsam untergebracht worden waren.
- Alte Menschen wurden von jetzt an mit mehr Würde und Respekt behandelt.

### **Abschlussworte unter dem Motto „Senioren haben das letzte Wort“**

Bereits zur Seniorenkonferenz 2012 verabschiedete die literaturbegeisterte Seniorin Christine Fischwasser mit ihren literarischen Abschlussworten die Konferenzteilnehmenden. Auch zur Seniorenkonferenz 2015 bildeten ihre anregenden, amüsanten und durchaus auch kritischen Gedanken. Den vollständigen Beitrag können Sie auf Seite 45 ff. nachlesen.

- **an beiden Konferenztagen**

### **Büchertisch der Städtischen Bibliotheken Dresden**

Die Mitarbeiterinnen der Städtischen Bibliotheken Dresden waren mit einer Bücherauswahl rund um das Thema Alter an beiden Konferenztagen vor Ort. Viele Teilnehmenden nutzten das Angebot und „stöberten“ in der vielfältigen Literatur.



Bibliothekstisch

### **Anbietermesse, Informationstisch und „schwarzes Brett“**

Für die Weitergabe und den Austausch von Informationen konnten auf einem großen Tisch im Foyer Broschüren, Flyer und Programmhefte ausgelegt werden. Außerdem stand ein „schwarzes Brett“ zum Anbringen von Plakaten und Mitteilungen bereit.

Einige Anbieter standen mit Ansprechpersonen ihrer Projekte an kleinen Tischen für Gespräche mit den Konferenzteilnehmenden bereit.

### **Veranstaltungslotsen**

Die tatkräftige Mithilfe von ehrenamtlichen Veranstaltungslotzen trug zu einem reibungslosen Ablauf bei. Sie unterstützten unter anderem beim Empfang der Teilnehmenden, bei der Anmeldung und bei der Versorgung mit Getränken.

### **Gebärdendolmetscher für gehörlose Menschen**

Das Angebot wurde von 12 Teilnehmenden der Seniorenkonferenz genutzt.



Eine Gebärdendolmetscherin beim übersetzen für die gehörlosen Teilnehmenden der Seniorenkonferenz

### **Angehörigenbetreuung**

Es bestand die Möglichkeit, unterstützungsbedürftige Angehörige während der Konferenzzeit von Fachpersonal in einem Nebenraum betreuen zu lassen. Dafür wurde kein Bedarf angemeldet.

## Catering

An beiden Konferenztagen wurde den Teilnehmenden Kaffee, Tee und Mineralwasser durch das Sozialamt zu Verfügung gestellt. Für die Kaffeepausen standen Keksteller bereit.

Der Mittagsimbiss - Spargelsuppe mit Kartoffeln und Tafelspitz - wurde durch den Sternekoch Stefan Hermann von bean&beluga gesponsert. In einem Interview vor der Mittagspause beleuchtete er gesunde Ernährung im Alter; er vertritt die Meinung „Die Zubereitung von gesundem Essen mit regionalen und frischen Produkten muss nicht zeitaufwendig und teuer sein“.



Stefan Hermann gibt den Mittagsimbiss an eine Teilnehmerin der Seniorenkonferenz aus.

## Fotodokumentation der Seniorenkonferenz

Durch die Fotografen Tobias Sauer und Enrico Schmidt wurden beide Konferenztage begleitet. Die entstandenen Fotos sind Bestandteil dieser Tagungsdokumentation und können für die weitere Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden verwendet werden. Der Hinweis dazu erfolgte mit der Einladung zur Seniorenkonferenz und durch die Moderatorin der Seniorenkonferenz.

# Plakat und Programmheft

Landeshauptstadt Dresden



## 5. Dresdner Seniorenkonferenz

Nachdenken über Seniorenarbeit und Altenhilfe

## „Dresden im Alter“ – SIE bestimmen mit!

Dienstag, 5. Mai 2015, 13 bis 17 Uhr und

Mittwoch, 6. Mai 2015, 9 bis 15 Uhr

in der JohannStadthalle, Holbeinstraße 68, 01307 Dresden

- **Erreichtes:** Sicht aus verschiedenen Blickwinkeln
- **Zukünftiges:** Was ist IHNEN wichtig?
- **Informatives:** Wie alt war man, wenn man „alt“ war?
- **Anregendes:** Viel Raum für Gespräche
- **Gesundes:** Sternekoch Stefan Hermann kocht

Anmeldung bis 27. April 2015

unter Telefon (03 51) 4 88 48 71 oder per E-Mail an [Sozialplanung@Dresden.de](mailto:Sozialplanung@Dresden.de)

Mehr Informationen unter [www.dresden.de/Senioren](http://www.dresden.de/Senioren)

Landeshauptstadt Dresden



**Dresdner Seniorenkonferenz 2015**  
Nachdenken über Seniorenarbeit und Altenhilfe

**„Dresden im Alter“ –  
SIE bestimmen mit!**

**am 5. und 6. Mai 2015**  
in der JohannStadthalle  
Holbeinstraße 68, 01307 Dresden (barrierefreier Zugang)



Die Landeshauptstadt Dresden möchte Sie, liebe Seniorinnen und Senioren, ganz herzlich zur 5. Dresdner Seniorenkonferenz einladen.

Selbstverständlich sind auch Angehörige, Fachleute, ehrenamtlich Tätige und Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik herzlich willkommen.

Lassen Sie uns gemeinsam über die Seniorenarbeit und Altenhilfe in unserer Stadt nachdenken und diskutieren!

Unter dem Motto „Dresden im Alter“ sind Ihre Ideen, Vorstellungen und Wünsche zur Gestaltung unserer Stadt gefragt!

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Bitte melden Sie sich bis spätestens **27. April 2015** an.

Ihr  
Vorbereitungsteam der  
Seniorenkonferenz 2015

### Organisatorisches

#### ■ Veranstalter

Landeshauptstadt Dresden – Geschäftsbereich Soziales  
Postfach 12 00 20, 01001 Dresden

#### ■ Ansprechpartnerinnen

Grit Hammer (organisatorisch) – Telefon (03 51) 4 88 48 58  
Annett Lohse (fachlich) – Telefon (03 51) 4 88 48 92

#### ■ Teilnahmebedingungen

Die Teilnahme ist kostenfrei. Aus Kapazitätsgründen wird um Anmeldung bis zum 27. April 2015 gebeten.

#### ■ Gebärdendolmetscher

Benötigen Sie einen Gebärdendolmetscher, melden Sie sich bitte ebenfalls bis zum 27. April 2015 an.

#### ■ Angehörigenbetreuung

Ihre unterstützungs- und pflegebedürftigen Angehörigen können Sie von Fachpersonal in einem Neberraum betreuen lassen. Hierfür bitte auch bis zum 27. April 2015 anmelden.

#### ■ Versorgungsangebot

Alkoholfreie Getränke, Kaffee, Tee und Kekse stehen für Sie bereit. Den Mittagsimbiss stellt Stempelkoch Stefan Hermann zur Verfügung.

#### ■ Tagungsdokumentation

Ihr Interesse an der Tagungsdokumentation können Sie auf der Anwesenheitsliste vermerken. Im Internet wird die Dokumentation unter [www.dresden.de/Senioren](http://www.dresden.de/Senioren) eingestellt.

#### ■ Fotografie

Wir weisen die Besucher der Dresdner Seniorenkonferenz darauf hin, dass an den beiden Konferenztagen fotografiert wird. Die Fotos werden im Nachgang für die Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden verwendet.

### Ablauf

#### Dienstag, 5. Mai 2015

■ 12 Uhr	Einlass
■ 13 bis 13.10 Uhr	Begrüßung und organisatorische Hinweise
■ 13.10 bis 13.20 Uhr	Grußwort des Ersten Bürgermeisters
■ 13.20 bis 13.30 Uhr	Zielstellungen der Seniorenn- und Altenhilfepolitik - „Was sagt der Seniorenbeirat dazu?“
■ 13.30 bis 13.40 Uhr	Kennenlernen am Tisch
■ 13.40 bis 14 Uhr	„Wie ernst nehmen wir Sie in der Seniorenarbeit und Altenhilfe? - Was ist seit den letzten Seniorenkonferenzen passiert?“
■ 14 bis 14.10 Uhr	Seniorenberatung und -begegnung: mehr als nur „Kaffeeklatsch“
■ 14.10 bis 14.20 Uhr	„Woher weiß das Sozialamt, was Sie brauchen?“
■ 14.20 bis 14.30 Uhr	„Haben Sie Fragen dazu?“
■ 14.30 bis 15 Uhr	Kaffeepause
■ 15 bis 16 Uhr	Tischgespräche „Was ist IHNEN wichtig: Sind die Leitziele der Seniorenarbeit und Altenhilfe die Richtigen? Brauchen wir andere?“
■ 16 bis 16.10 Uhr	Ausblick auf den nächsten Tag; Verabschiedung
■ 16.10 bis 16.30 Uhr	Fotoshow zum Wettbewerb „Was heißt schon alt?“ und Auftritt Seniorenchor
■ 16.30 bis 17 Uhr	Anbietermesse

Mittwoch, 6. Mai 2015

■ 8.30 bis 9 Uhr	Einlass; Anbietermesse
■ 9 bis 9.05 Uhr	Begrüßung und Einstimmung auf den zweiten Konferenztag
■ 9.05 bis 9.35 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse der Tischgespräche vom Vortag
■ 9.35 bis 10.05 Uhr	Tischgespräche SIE bestimmen sechs neue, konkrete Ziele der Senioren- und Altenhilfearbeit!
■ 10 bis 10.30 Uhr	Kaffeepause
■ 10.30 bis 11 Uhr	Vortrag „Wie alt war man, wenn man „alt“ war?“
■ 11 bis 11:45 Uhr	Sie haben sechs Leitziele für die Zukunft bestimmt. Was machen wir konkret gemeinsam daraus?
■ 11.45 bis 11.50 Uhr	Pufferzeit
■ 11.50 bis 12.05 Uhr	Interview Stefan Hermann
■ 12.05 bis 13 Uhr	Mittagspause Sternekoch Stefan Hermann kocht für Sie und sagt „Gesundes Kochen muss nicht zeitaufwendig und teuer sein“ - kommen Sie mit ihm ins Gespräch.
■ 13 bis 14 Uhr	Zusammenfassung: So stellen SIE sich die Umsetzung der neuen Ziele vor.
■ 14 bis 14.05 Uhr	Verabschiedung
■ 14.05 bis 14.15 Uhr	Abschlussworte einer Seniorin
■ 14.15 bis 15 Uhr	Zeit für Gespräche; Anbietermesse

## Rahmenprogramm

### Dürfen wir Sie neugierig machen?

Zum Ausklang des ersten Konferenztages zeigen wir Ihnen prämierte Fotos aus einem Wettbewerb des Bundesministeriums zum Thema „Was heißt schon alt?“. Die Bilder zeigen den ganzen Facettenreichtum des Alters und des Älterwerdens: zum Schmunzeln aber auch zum Nachdenken - Alter und Alterwerden hat viele Gesichter. Musikalisch wird die **Fotoshow** durch einen **Seniorenchor** begleitet.

Am zweiten Konferenztag erhalten Sie Antworten auf die spannende Frage „Wie alt war man, wenn man „alt“ war?“. Wir alle haben spontan Assoziationen zum „Alter“. Wer aber denkt, dass die alten Menschen es in früheren Zeiten leichter hatten, wird eines Besseren belehrt. Die Kunsthistorikerin Dr. Marianne Risch-Stolz nimmt Sie in ihrem **Vortrag** auf einen spannenden kunsthistorischen Exkurs mit.

Zur Mittagspause dürfen Sie sich kulinarisch von **Stefan Hermann** verwöhnen lassen. Der **Sternekoch**, der in Dresden zwei Restaurants und den Konzertplatz am Weißen Hirsch betreibt, möchte mit Ihnen ins Gespräch kommen. Er sagt „Die Zubereitung von gesundem Essen mit regionalen und frischen Produkten muss nicht zeitaufwendig und teuer sein.“

Die **Städtischen Bibliotheken** sind an beiden Konferenztagen mit einer interessanten **Bücherauswahl** für Sie anwesend.

Im Foyer des Veranstaltungssaales informieren Sie **Anbieter** aus der Senioren- und Altenarbeit.

## Anmeldung

Bitte bis zum **27. April 2015** per Post, E-Mail oder Fax anmelden.

Landeshauptstadt Dresden      Telefon: (03 51) 4 88 48 71  
Geschäftsbereich Soziales      Telefax: (03 51) 4 88 48 13  
Sozialamt/ Sozialplanung      E-Mail: Sozialplanung@Dresden.de  
Postfach 12 00 20  
01001 Dresden

Ich nehme an folgenden Tagen teil (bitte ankreuzen):

5. Mai 2015     6. Mai 2015

Name/Vorname:.....

Institution:.....

Straße, PLZ, Ort:.....

Telefon:.....

E-Mail:.....

Ich benötige einen

Gebärdendolmetscher

Ich möchte einen

Angehörigen betreuen lassen

Es erfolgt keine Anmeldebestätigung. Zur Veranstaltung liegen Anwesenheitslisten aus. Auf Wunsch stellen wir Ihnen eine Teilnahmebestätigung aus.

## Impressum

Sozialamt Dresden  
Sozialplanung  
Telefon: (03 51) 4 88 48 58  
Telefax: (03 51) 4 88 48 13  
E-Mail: Sozialplanung@Dresden.de

Redaktion: Grit Hammer

Foto: Uwe Zimmer, Dresdner Seniorenkonferenz 2012

April 2015, 2. Version

# Presse und Medien

## Dresden im Alter – Sie bestimmen mit

### 5. Dresdner Seniorenkonferenz findet am 5. und 6. Mai statt

Am Dienstag, 5. Mai, 13 bis 17 Uhr, und am Mittwoch, 6. Mai, 9 bis 15 Uhr, findet die 5. Dresdner Seniorenkonferenz in der JohannStadthalle, Holbeinstraße 68, statt. Alle Seniorinnen und Senioren, deren Angehörige, aber auch professionell in der Senioren- und Altenhilfe Tätige sind dazu herzlich eingeladen.

Die Teilnahme an der Seniorenkonferenz ist kostenfrei. Da die Platzkapazität begrenzt ist, wird um Anmeldung bis zum 27. April per Post, E-Mail oder Telefax gebeten. Möchten Sie einen unterstützungsbefürftigen Angehörigen während der Konferenz betreuen lassen, oder benötigen Sie einen Gebärdendolmetscher? Dann melden Sie sich bitte ebenfalls bis zum 27. April dafür an.

**Kontakt und Anmeldung**  
Landeshauptstadt Dresden  
Geschäftsbereich Soziales

Sozialamt/ Sozialplanung  
Postfach 12 00 20, 01001 Dresden  
Telefon (03 51) 4 88 48 71  
Telefax (03 51) 4 88 48 13  
E-Mail: Sozialplanung@Dresden.de

Unter dem Motto „Dresden im Alter – Sie bestimmen mit!“ sollen die Konferenzteilnehmenden miteinander ins Gespräch kommen, diskutieren und dadurch Impulse für die tägliche Arbeit und die künftige Entwicklung der Senioren- und Altenhilfe in Dresden setzen. Der Erste Bürgermeister Dirk Hilbert eröffnet die Veranstaltung. Anschließend wird die Arbeit der vergangenen Jahre aus verschiedenen Blickwinkeln mit den Ergebnissen aus der Seniorenkonferenz von 2012 reflektiert. Aber auch eine aktive Mitwirkung ist erwünscht: In Tischgesprächsrunden erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilneh-

mer sechs Leitziele für die künftige Arbeit und unterstreichen diese mit konkreten Wünschen und Vorschlägen. Sie können sagen, was ihnen wichtig ist. Sie bestimmen die neuen Ziele der Senioren- und Altenhilfe in Dresden!

Außerdem gibt es auch wieder ein Rahmenprogramm. Kunsthistorikerin Dr. Marianne Risch-Stolz hält einen Vortrag zum Thema „Wie alt war man, wenn man ‚alt‘ war?“. Zur Mittagspause kocht Sternekoch Stefan Herman Kulinarisches und stellt sich gern den Fragen der Anwesenden. Außerdem gibt es genug Zeit für Gespräche und um Kontakte zu knüpfen. Vereine und Initiativen mit Angeboten für Seniorinnen und Senioren legen Informationsmaterial aus und stellen sich auch persönlich vor.

www.dresden.de/Senioren



Amtsblatt 16/2015 vom 16.04.2015

  
**Dresden.**  
*Dresden*

## 5. Dresdner Seniorenkonferenz 2015

**„Dresden im Alter“ - SIE bestimmen mit!**

**Dienstag, 5. Mai 2015, 13 bis 17 Uhr**  
**Mittwoch, 6. Mai 2015, 9 bis 15 Uhr**

in der JohannStadthalle  
auf der Holbeinstraße 68

Anmeldung bis zum **29. April 2015**  
unter Telefon (03 51) 4 88 48 71 oder  
E-Mail Sozialplanung@Dresden.de

**Veranstalter:**  
Landeshauptstadt Dresden

**mehr unter: [www.dresden.de/Senioren](http://www.dresden.de/Senioren)**

Anzeige in der Sächsischen Zeitung  
vom 25.04.2015



### Was Generationen aneinander schätzen

Fotoausstellung im DRK-Begegnungszentrum Johann



**Enkel halten jung.** Die 91-jährige Margarete Giersch und ihr Enkel Friedrich mögen sich sehr.

Foto: Steffen Giersch

Im DRK Begegnungszentrum Johann, Striesener Straße 39, ist die Fotoausstellung „Was Generationen aneinander schätzen“ zu sehen.

Auf einem der Fotos ist die 91-jährige Margarete Giersch mit ihrem 17-jährigen Enkel Friedrich Giersch zu sehen. Oma Gretel: „Friedrich kommt jede Woche zu mir und hilft bei den täglichen Hausharbeiten und ich helfe ihm manchmal aus der Not beim Taschengeld. Als er jünger war, habe ich ihm gerne Geschichten vorgelesen. Ich habe meinen Enkel sehr lieb.“ Und Friedrich sagt dazu: „Oma kann so schöne Geschichten von

früher erzählen. Sie ist eine sehr liebe Oma und hat mir oft Eis gekauft. Ich bekomme immer ein kleines Taschengeld von ihr.“

Enkelkinder und Großeltern wissen einander häufig zu schätzen. Oma und Opa bringen viel Zeit mit und sind geduldige Zuhörer. Enkel schenken Lebensfreude und halten jung. Was genau beide Generationen aneinander haben und toll finden, damit beschäftigt sich die Ausstellung. Dafür haben sich Seniorinnen und Senioren des Begegnungszentrums gemeinsam mit ihren Enkeln fotografieren lassen. Zitate runden die Fotografien ab. „Man kann sich

gar nicht oft genug gegenseitig sagen, wie gern man sich hat. Ob Jung oder Alt, jede Generation freut sich über ein liebevolles Kompliment“, sagt Claudia Görlich, die Leiterin des DRK Begegnungszentrums Johann. Die Teilnehmer des „Fotografie und Bildbearbeitung“-Kurses bereichern die Ausstellung mit eigenen Porträts.

Bis zum 30. Juni können die Kunstwerke in den Räumen des Begegnungszentrums Johann zu folgenden Zeiten angeschaut werden: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9 bis 16 Uhr und Dienstag von 12 bis 16 Uhr. Der Eintritt ist frei.

### Seniorenkonferenz am 5. und 6. Mai

Am Dienstag, 5. Mai, 13 bis 17 Uhr, und am Mittwoch, 6. Mai, 9 bis 15 Uhr, findet die 5. Dresden Seniorenkonferenz in der Johann-Stadthalle auf der Holbeinstraße 68 statt. Alle Seniorinnen und Senioren, Angehörige, aber auch professionell in der Senioren- und Altenhilfe Tätige sind eingeladen. Die Teilnahme an der Seniorenkonferenz ist kostenfrei. Interessierte können sich noch bis zum 4. Mai anmelden:

- Telefon: (03 51) 4 88 48 71
- Telefax: (03 51) 4 88 48 13
- E-Mail: Socialplanung@Dresden.de

Wer einen unterstützungsbefürchtigen Angehörigen während der Konferenz betreuen lassen möchte oder einen Gebärdendolmetscher benötigt, gibt dies bitte bei der Anmeldung an.

Unter dem Motto „Dresden im Alter“ – SIE bestimmen mit“ sollen die Konferenzteilnehmer miteinander ins Gespräch kommen und Impulse für die tägliche Arbeit und die künftige Entwicklung der Senioren- und Altenhilfe in Dresden setzen.

Nach einem Grußwort des Ersten Bürgermeisters Dirk Hilbert wird die Arbeit der vergangenen Jahre reflektiert und Ergebnisse aus der Seniorenkonferenz von 2012 vorgestellt. In Tischgesprächsrunden erarbeiten die Teilnehmer sechs Leitziele für die künftige Arbeit und unterstützen diese mit konkreten Wünschen und Vorschlägen. Jeder kann sagen, was ihm wichtig ist und bestimmt die neuen Ziele der Senioren- und Altenhilfe in Dresden mit!

Zur Mittagspause können die Gäste mit Sternekoch Stefan Hermann ins Gespräch kommen und seine kulinarischen Kostproben genießen. Vereine und Initiativen mit Angeboten für Senioren stellen sich vor.

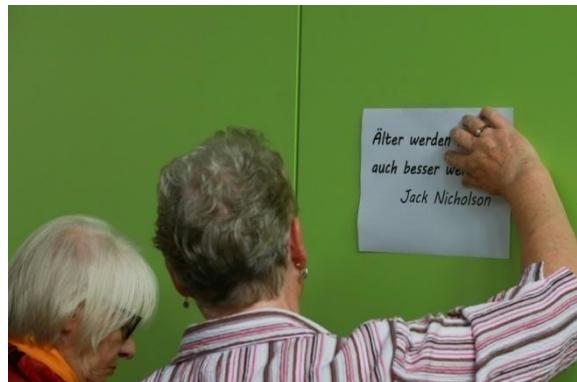
[www.dresden.de/seniorenkalender](http://www.dresden.de/seniorenkalender)

Außerdem hat das DRESDEN FERNSEHEN auf seiner Internetseite und mit einem Nachrichtendurchlauf in seinem Fernsehprogramm auf die Seniorenkonferenz aufmerksam gemacht.

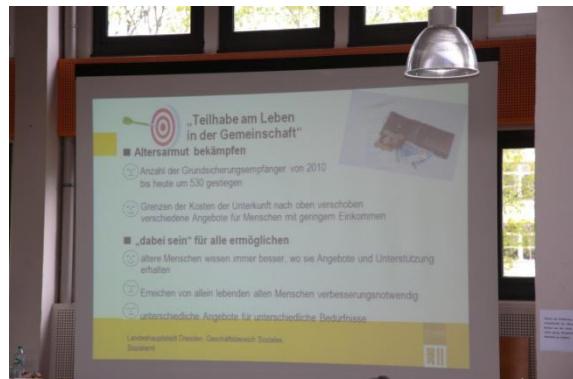
Trotz der Herausgabe einer Pressemitteilung an alle Medien hat leider keine Dresdner Tageszeitung über das Stattfinden der Seniorenkonferenz berichtet.

# Impressionen

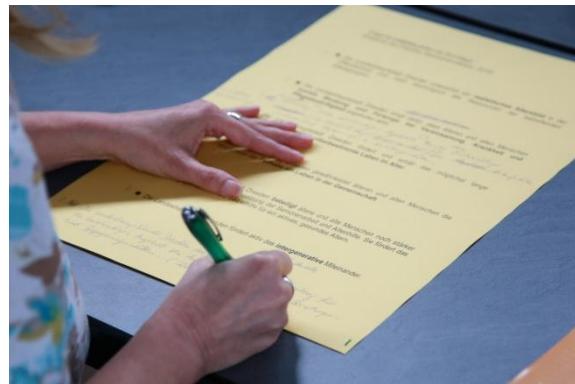
Ankommen - Anmeldung, Einlass, Platz nehmen



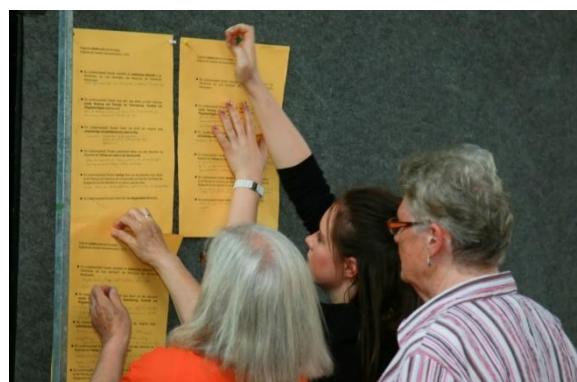
## Zuhören - Begrüßung, Grußwort, Berichterstattung, Vorträge



## Mitmachen - Tischgespräche



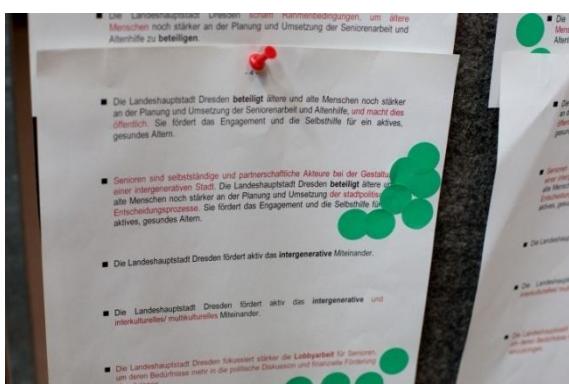
**Pause - Zeit für Gespräche, Auswertung Ergebnisse Tischgespräche, Essen&Trinken**

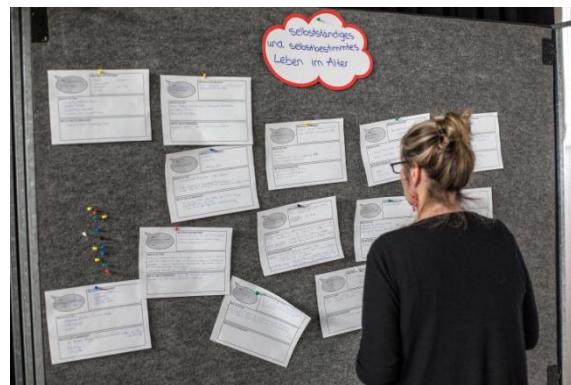
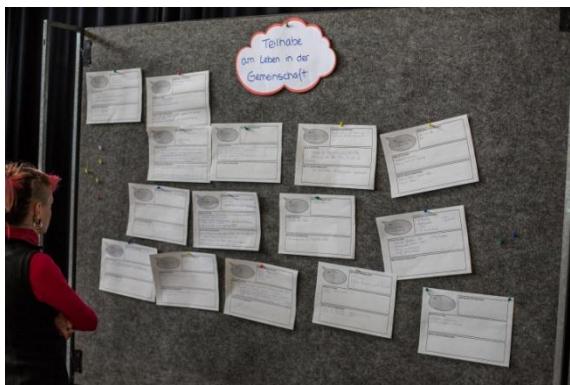


## Kultur - Chor, Vortrag, Fotoshow



## Auswertung - Ergebnisse vorstellen





# Ausblick

Im Fazit ist festzuhalten, dass die Ziele der Dresdner Seniorenkonferenz 2015 grundsätzlich erreicht wurden. Festzustellen bleibt auch, dass die Konferenz nur ein Baustein für eine Einbeziehung bzw. Mitgestaltung älterer und alter Dresdnerinnen und Dresdner in die Entwicklung kommunale Seniorarbeit und Altenhilfe sein kann. Die Veranstalterin dankt für die aktive Teilnahme der Anwesenden.

Im Ergebnis liegen sechs überarbeitete Leitziele vor, die zukünftig, die Bestätigung des Stadtrates vorausgesetzt, handlungsleitend für die kommunale und communal geförderte Seniorenarbeit, Altenhilfe und Pflege sein werden. Um die Ziele im Interesse der Dresdner Seniorinnen und Senioren umzusetzen, wurden vielfältige Ideen entwickelt - viele gute Ideen, Anregungen und Maßnahmen. Was passiert nun damit?

Das Sozialamt ist eines von vielen Fachämtern in der Stadtverwaltung Dresden. Es ist u. a. zuständig für die individuelle Leistungsgewährung nach dem Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch (u. a. Grundsicherung im Alter, Hilfe zur Weiterführung des Haushaltes, Hilfe zur Pflege, Dresden-Pass für Menschen mit geringem Einkommen). Weiterhin ist das Sozialamt u. a. in der Verantwortung, Beratungs- und Begegnungsangebote für Menschen im Seniorenanter und deren Angehörige sowie Seniorenselfsthilfe zu fördern und zukunftssicher zu entwickeln. Über finanzielle Förderung nach Fachförderrichtlinie, Arbeitskreise und Qualitätszirkel, Gespräche mit den Trägern etc. wird das Amt die vorliegenden Ergebnisse kommunizieren und für die Facharbeit und die Angebotsentwicklung nutzbar machen.

Verschiedenen Gremien wie die regionalen Fachplanungsgremien Seniorenarbeit und Altenhilfe, die multiprofessionelle Arbeitsgruppe Demenz, das PflegeNetz Dresden werden die Ergebnisse vorgelegt bzw. in Beratungen eingebracht. Wichtiges Element ist die gute Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat sowie mit Ortsamts- bzw. Ortschaftsverwaltungen und den lokalen Akteuren – berufsmäßig oder ehrenamtlich tätig.

Es gibt aber auch Ideen und Anregungen der Teilnehmenden, die nicht den Steuerungsmöglichkeiten des Sozialamtes unterliegen. Einzelne Themen- bzw. Handlungsfelder werden deshalb an andere, nämlich zuständige Fachämter weitergeben. Das sind vor allem Fragen des barrierefreien Wohnens, der seniorenfreundlichen Gestaltung des Wohnumfeldes, der Gesundheitsfürsorge und -prävention aber auch der Seniorenbildung, -kultur und des -sports.

Die Schwerpunkte, wie sich die Seniorenarbeit, Altenhilfe und Pflege in der Landeshauptstadt Dresden entwickeln soll, werden wieder in einem Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe festgeschrieben. Dieser ist vom Stadtrat zu beschließen und damit eine legitimierte Arbeitsgrundlage. Bevor das soweit ist, wird das Sozialamt eine regionale Bürgerbeteiligung ermöglichen. Ziel ist es, möglichst viele Menschen zu erreichen, die mitdiskutieren und mitgestalten.

Seniorenarbeit und Altenhilfe ist eine Aufgabe, die von vielen Bereichen, nicht nur in der Verwaltung, wahrgenommen und verantwortungsvoll umgesetzt werden muss. Es braucht Netzwerkarbeit im Einzelfall, und auch um Angebote entsprechend der Bedarfe älterer und alter Dresdnerinnen und Dresdner zu gestalten. In der Seniorenkonferenz wurde das Thema "intergeneratives Miteinander" zu einem intensiven Diskussionsthema und als „Lösungsansatz“ für vielfältige Problemlagen gesehen. Dieser Ansatz sollte aufgegriffen werden, um unter Beachtung der regionalen Gegebenheiten, sorgende Gemeinschaften für zum Wohle aller Dresdnerinnen und Dresdner, in besonderem Maße für unsere älteren und alten Bürgerinnen und Bürger zu entwickeln und tragfähig zu gestalten.

**„Dresden im Alter“ - SIE bestimmen mit!**

# Anlage 1 - Leitzieldiskussion

Folgende Leitziele galten als Grundlage (Ergebnis der Dresdner Seniorenkonferenz 2010):

1. Die Landeshauptstadt Dresden unterstützt ein realistisches Altersbild in der Öffentlichkeit und nutzt bestmöglich alle Ressourcen der betreffenden Altersgruppen.
2. Die Landeshauptstadt Dresden sorgt dafür, dass älteren und alten Menschen soziale Beratung und Fürsorge bei Vereinsamung, Krankheit und Pflegebedürftigkeit angeboten wird.
3. Die Landeshauptstadt Dresden fördert und erhält das möglichst lange selbstständige und selbst bestimmte Leben im Alter.
4. Die Landeshauptstadt Dresden gewährleistet älteren und alten Menschen die Möglichkeit der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft.
5. Die Landeshauptstadt Dresden beteiligt ältere und alte Menschen noch stärker an der Planung und Umsetzung der Seniorenarbeit und Altenhilfe. Sie fördert das Engagement und die Selbsthilfe für ein aktives, gesundes Altern.
6. Die Landeshauptstadt Dresden fördert aktiv das intergenerative Miteinander.

Nachfolgend finden Sie die Gedanken, die an den einzelnen Tischen zusammengetragen wurden:

## Tisch 1

zu 1.

„Was ist das realistische Altersbild“? Welche Definition gibt es? Sehen das die Senioren auch so?

zu 2.

Die Beratung wird bestimmt nicht von allen älteren und alten Menschen genutzt. Viele wissen gar nicht, wo man sich zu solchen Themen beraten lassen kann.

zu 3.

Wohnen im Alter ist da wichtig! Dazu zählen Wohnung, Umfeld, Anbindung an öffentlichen Verkehr, Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitgestaltung usw.

zu 4.

Diese Teilhabe ist sicherlich nicht für jeden älteren und alten Menschen zutreffend. Denn dafür ist auch die jeweilige finanzielle Situation Voraussetzung.

zu 5.

Das geschieht hauptsächlich durch Ehrenämter und Freizeitangebote. Das wird gut umgesetzt.

zu 6.

Das Miteinander der verschiedenen Generationen muss stärker in den Mittelpunkt treten, z. B. Mehr-generationshäuser, Begegnungsstätten usw.

## Tisch 2

zu 1.

- Senioren fühlen sich durchschnittlich 10 Jahre jünger, abhängig von der sozialen Komponente. Senioren sollten bereit sein, je nach biologischem Alter ihre Ressourcen zu erkennen und zu nutzen und in die Gesellschaft einzubringen zur Unterstützung der nachfolgenden Generation.

- In Medien mehr positive Beispiele von aktiver Seniorenarbeit kommunizieren

zu 2.

#### Fürsorge

- System „Grüne Frauen“ als Vorbild für Engagement von Senioren, sich niederschwellig um Hilfebedürftige und Leidende in Krankenhäusern oder im häuslichen Umfeld kümmern.
- Organisationshilfe könnten Seelsorgeeinrichtungen in Krankenhäusern und Diakonisseneinrichtungen sein
- niedrigschwellige Nachbarschaftshilfe

#### Beratung

- Ansprechpartner, die kompetent und unabhängig sind; in Zentralen der Wohlfahrtsverbände abrufbar bzw. zu festen Zeiten ansprechbar sind

zu 3.

Betreute, sozialverträgliche Wohnungen mit Anbindung an Sozialgebäude, Zentrumsnah oder mit kurzen Wegen zu Versorgungszentren und Verkehrsmöglichkeiten

zu 4.

- Unterstützung bei der selbständigen Organisation. Senioren sollten nicht nur Verbraucher von Angeboten, sondern auch Initiator sein (soziale Teilhabe).

- Aufforderung zur eigenen politischen Stellungnahme und zur politischen Mitarbeit

zu 5.

bestätigt

zu 6.

bestätigt

### Tisch 3

zu 1.

Bessere Öffentlichkeitsarbeit und Beratungsstellen zu bestimmten Themen für Ältere

zu 2.

- Dazu alle Ressourcen nutzen; z. B. Lyons-Clubs, Benefizveranstaltungen

- Mehr Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeiten für Ältere

zu 3.

Schwerpunkte: Infrastruktur/Einkaufsmöglichkeiten, Altersgerechtes Wohnen, verkehrsgünstige Lagen Begleitservice.

zu 4.

Ausbau der Möglichkeiten für Einkommensschwache, z. B. Seniorenpass einführen Seniorengerechte und behindertengerechte Fußwege und Zugänge

zu 5.

In jedem Stadtteil einen Nachbarschaftshilfeverein aufbauen (im Rahmen der Begegnungsstätten)

zu 6.

gestrichen

### Tisch 4

zu 1.

*generationsübergreifend* anstatt *bestmöglich*

zu 2.

...und stellt dafür die notwendigen Mittel zur Verfügung und sorgt für umfassende Informationen der Adressaten.

zu 3.

bestätigt

zu 4.

... durch Erhalt und Ausbau vielfältiger Begegnungsmöglichkeiten und Förderung der Mobilität.

zu 5.

bestätigt

zu 6.

bestätigt

### **Tisch 5 (gehörlose Teilnehmende)**

zu 1.

bestätigt

zu 2.

Gehörlose haben keinen Zugang zu den Angeboten, weil Kommunikationsbarriere besteht; Möglichkeiten: Gebärdensprachkompetentes Personal oder Dolmetscher

zu 3.

Problem: oft keine barrierefreie Kommunikation möglich

zu 4.

- für Gehörlose ein Problem - brauchen barrierefreie Kommunikation

- oft nur im Gehörlosenzentrum möglich - sie haben keine freie Entscheidung, keine Selbstbestimmung

zu 5.

Seniorenbeirat könnte seine Vorstellungen im Gehörlosenzentrum vortragen und gehörlose Personen können ihre Wünsche äußern.

zu 6.

Bisher für gehörlose Menschen keine Mehrgenerationenangebote.

### **Tisch 6**

zu 1.

Ein realistisches Altersbild muss ständig der Entwicklung angepasst werden - Ressourcen sind länger abrufbar.

zu 2.

Weiterhin nur bei Erhöhung der materiellen und personellen Ausstattung

zu 3.

Unter vermehrter Schaffung von altersgerechten Wohnraum/Wohnformen

zu 4.

- Dringende Überprüfung der Fahrkartenvergünstigungen

- Plattformen für Begegnung und Aktivierung fördern (vermehrt)

zu 5.

bestätigt

zu 6.

bestätigt

### **Tisch 7**

zu 1.

120 - minus!

zu 2.

bestätigt

zu 3.

inklusive Stadtteilentwicklung

zu 4.

bestätigt

zu 5.

bestätigt

zu 6.

bestätigt

### **Tisch 8**

zu 1.

Was ist ein realistisches Altersbild?

zu 2.

Wie? Wo?

zu 3.  
bestätigt  
zu 4.  
*ältere und alte Menschen* müssen das erfahren  
zu 5.  
die *Landeshauptstadt Dresden* muss das öffentlich machen! Medien - kostenlose Zeitungen!  
zu 6.  
bestätigt

### **Tisch 9**

zu 1.  
Was ist ein realistisches Altersbild?  
zu 2.  
- ...die Landeshauptstadt Dresden sorgt *bedarfsgerecht* dafür  
- Begriff Fürsorge überholt, besser Unterstützung (Bsp. unabhängige Pflegeberatung)  
- Frage der Prävention mit aufnehmen  
zu 3.  
- kommunale Wohnberatungsstelle  
- Vielfalt der Wohnformen  
- Sie fördert das Engagement und die Selbsthilfe für ein aktives, gesundes Altern (aus Leitziel 5)  
- Nachbarschaftshilfe fördern  
zu 4.  
- Netzwerk im Sozialraum; Quartiersmanagement flächendeckend installieren  
- DVB - bessere Anbindung (Bsp. Übigau, Neuländer Straße)  
- Mobilität ermöglichen (guter Ansatz - Begleitservice vom DVB) mit Unterstützungsangeboten  
zu 5.  
- Nachbarschaftshilfe fördern  
- letzter Satz unter Leitziel 3 geordnet  
zu 6.  
-...intergenerative und *multikulturelle* Miteinander

### **Tisch 10**

zu 1.  
bestätigt; sollte an Nr. 5  
zu 2.  
bestätigt  
zu 3.  
Priorität!  
zu 4.  
bestätigt  
zu 5.  
bestätigt  
zu 6.  
bestätigt

### **Tisch 11**

zu 1.  
bestätigt  
zu 2.  
bestätigt  
zu 3.  
Stellplätze für Gehilfen (Rollator, Rollstuhl) im Haus  
zu 4.  
bestätigt

zu 5.  
bestätigt  
zu 6.  
bestätigt

### **Tisch 12**

zu 1.  
bestätigt  
zu 2.  
Wie? Eventuell Flyer in Haushalte, um alle älteren Bürger zu erreichen, auch nicht aktive Senioren  
zu 3.  
bestätigt  
zu 4.  
Wie? Eventuell Flyer in Haushalte, um alle älteren Bürger zu erreichen, auch nicht aktive Senioren  
zu 5.  
Erhalt und Verbesserung der sozialen Pflegenetze unter Einbeziehung der Hausärzte und Pflegedienste  
zu 6.  
- Förderung von Mehrgenerationsquartiere  
- Förderung von Seniorenwohngemeinschaften

### **Tisch 13**

zu 1.  
Straßenbahn (Fahrgastfernsehen) für alle Infos besser nutzen  
zu 2.  
Über Ärzte sollen die älteren von Möglichkeiten informiert werden bzw. das Sozialamt sollte von den Ärzten informiert werden  
zu 3.  
Zusammenarbeit von Familie, Arzt und Umgebung. Zeiten der Pflegedienste sollten gelockert werden, mehr Zeit in der häuslichen Betreuung  
zu 4.  
Welche Institutionen die Möglichkeit der Teilhabe bieten sollte mehr bekannt gemacht werden (Bro- schüre/Ärzte/ Fernsehen) - Vereine nutzen  
zu 5.  
Vereine sollten besser zusammenarbeiten  
zu 6.  
Zusammenbringen von Jung und Alt

### **Tisch 14**

zu 1.  
Frage. Woran würde ich (wir) es merken?  
zu 2.  
umformuliert: Die Landeshauptstadt Dresden sorgt dafür, dass älteren Menschen soziale Beratung und Fürsorge bei Vereinsamung, Krankheit und Pflegebedürftigkeit im Wohnumfeld angeboten und publik gemacht wird.  
zu 3.  
bestätigt  
zu 4.  
*hilfebedürftigen* statt alten Menschen  
zu 5.  
erster Satz umformuliert: Die Landeshauptstadt Dresden schafft Rahmenbedingungen um ältere Menschen noch stärker an der Planung und Umsetzung der Seniorenarbeit und Altenhilfe zu beteiligen.

zu 6.  
bestätigt

### **Tisch 15**

zu 1.

bestätigt

zu 2.

bestätigt

zu 3.

bestätigt

zu 4.

bestätigt

zu 5.

bestätigt

zu 6.

...das intergenerative und *interkulturelle*

neu (soll an dritte Stelle)

Die Landeshauptstadt Dresden sorgt in diesem Zusammenhang für ein beständiges Angebot von Anlaufstellen insbesondere Beratungs- und Begegnungsstätten (Fördermittelproblematik) sowie deren Ausbau und Entwicklung.

### **Tisch 16**

umformuliert und neue Priorität/Reihenfolge festgelegt

1. Die Landeshauptstadt Dresden unterstützt ein individuelles Altersbild in der Öffentlichkeit und macht es sich zur Aufgabe die Vielfalt des Alters wahrzunehmen und dessen Potentiale zu fördern.
2. Die Landeshauptstadt Dresden fördert und erhält das möglichst lange selbstständige und selbstbestimmte Leben im Alter.
3. Die Landeshauptstadt Dresden gewährleistet älteren und alten Menschen die Möglichkeit der umfassenden Teilhabe am sozialen, kulturellen und politischen Leben in der Gemeinschaft.
4. Senioren sind selbstständige und partnerschaftliche Akteure bei der Gestaltung einer intergenerativen Stadt. Die Landeshauptstadt Dresden beteiligt ältere und alte Menschen noch stärker an der Planung und Umsetzung der stadtpolitischen Entscheidungsprozesse (über Altenhilfe hinaus). Sie fördert das Engagement und die Selbsthilfe für ein aktives, gesundes Altern.
5. Die Landeshauptstadt Dresden sorgt dafür, dass älteren und alten Menschen soziale, präventiv ansetzende Beratung und professionelle Unterstützung bei altersbedingten sowie individuellen Problemlagen angeboten wird.
6. Die Landeshauptstadt Dresden fokussiert stärker die Lobbyarbeit für Senioren, um deren Bedürfnisse mehr in die politische Diskussion und finanzielle Förderung einzubeziehen.

# Anlage 2 - „Parkplatz für Ungesagtes - es geht nichts verloren!“

An beiden Konferenztagen wurden Hinweise, Fragen und Probleme aus der offenen Diskussion- und Fragerunde an einer großen Pinnwand gesammelt. Aber auch während der Pausen konnten die Konferenzteilnehmenden ihre Anliegen an diesen „Parkplatz“ anbringen.

Nachfolgend finden sie die Abschriften nach Themenbereichen. Es wurden keine inhaltlichen Veränderungen vorgenommen; die geäußerte Meinung des Aufschreibenden wird ungefiltert weiter gegeben.

## **Wohnen**

- Finanzierbares altersgerechtes Wohnen ermöglichen
- Bei Wohnungsbau bitte barrierefreie Wohnungen nicht vergessen! Diese benötigen nicht nur Senioren, sondern auch junge Behinderte. Außerdem müssen sie bezahlbar sein. Miete muss auch vom Sozialamt bezahlt werden können.
- Wer lebenslang gearbeitet hat, sollte nicht wegen seiner geringen Rente in Wohnungen leben müssen, die laut und „verwahrlost“ sind (Wo viele Bewohner keine Regeln kennen)
- barrierefreies Wohnumfeld
- behindertengerechte/altengerechte Wohnungen
- Eine zentrale Wohnungsberatungsstelle muss unbedingt eingerichtet werden! Sie muss Auskunft erteilen, wo im Alter Einrichtungen betreutes Wohnen, generationenübergreifendes Wohnen, Seniorenresidenzen, Pflegeheime zu finden sind und vermitteln
- Bei Modernisierung von Wohngebäuden ohne Aufzug, Altersstruktur beachten. Zum Beispiel Waschmaschinen im Keller? Badewannen statt Duschen? Wichtig!
- Seniorenwohngemeinschaft(gegenseitige Hilfe)
- Seniorengerechtes Wohnen
- Unterstützung beim Verbleib in der eigenen Wohnung - Wohnung behindertengerecht, kostenfreie/günstige Fahrdienste
- mehr Grün in die Stadt
- Möglichkeiten der Wohnraumberatung
- Wohnung: mit Dusche statt Wanne, mit breiten Türen, ohne Schwellen
- Bezahlbaren Wohnraum für betreutes Wohnen
- Seniorengerechte Wohnung
- Aufzüge im Treppenhaus

## **Senioren freundliche/intergenerative Stadtgestaltung**

- Anbindung des Jägerparks an das öffentliche Leben
- mehr Grün in die Stadt
- Endlich wieder freier Eintritt in den Pillnitzer Park!
- Johannstadt braucht eine Drogerie! (die nächste ist am Schiller- und Fetscherplatz und nur mit Umsteigen zu erreichen).
- Wartehäuschen an der Endhaltestelle 62: Wann kommt endlich ein modernes? Die Endhaltestelle muss saniert und modernisiert werden!
- Bürgerbüro in Dresden Gorbitz!

- Versorgung in der Johannstadt: Wo bleibt seit der Schließung der Schlecker-Drogerie eine neue Drogerie für uns Johannstädter???
- Es fehlen Schwimmbäder für die Wassergymnastik für die älteren Menschen.
- Wie geht es mit dem Einkaufszentrum auf dem Gelände des Kaufhaus "Günther" in Großzschachwitz weiter? Zurzeit passiert nichts!
- Versorgung mit Artikeln des täglichen Bedarfs. In Cotta (Gegend Hebbelplatz) keine Einkaufsmöglichkeit (außer ein Bäcker und „muffiger“ Gemüseladen). Senioren müssen mit der Straßenbahn mindestens 4 Haltestellen mit der Bahn fahren. Die frühere Kaufhalle Malterstraße verfällt (Ramschläden).
- Berücksichtigung der speziellen Bedürfnisse dieser Personengruppe bei Stadtplanung und insbesondere Betreuung dieser und deren Angehörigen im Bedarfsfall.
- Einkaufsmöglichkeiten: kleinere, erreichbare Geschäfte um Wohnumfeld

## Mobilität

- Ausreichend beleuchtete und gut begehbarer Gehwege im Stadtteil Striesen.
- (noch mehr) barrierefreie Haltstellen
- Rauchverbot an den Haltstellen der DVB ( gegenseitige Rücksichtnahme)!
- An der Kreuzung Bautzener-Rothenburger Straße steht jetzt eine Zwischen-Anzeige-Tafel mit den Ankunftszeiten der Tram. Das ist wunderbar. Wir brauchen mehr solche Tafeln an großen Kreuzungen wie dem Straßburger Platz
- Abgesenkten Bordstein am Krankenhaus Joseph-Stift
- Bitte an die Stadt Dresden! Sorgen sie für gefahrlose, barrierefreie und gut beleuchtete Fußwege in der Stadt. Nur so können Senioren am öffentlichen Leben aktiv teilnehmen! Negatives Beispiel: Pfotenhauerstraße zwischen Fetscher- und Schubertstraße rechts - Geröllweg: bei Regen, Schlamm und Pfützen! Die Fußgänger laufen auf der Fahrbahn. Links - Feldweg aus der Kaiserzeit!
- Mobilität im Alter - Lebensqualität - aktives Altern!
- ÖPNV bezahlbar
- Preisgünstige Seniorenmonatskarte (ganztägig nicht erst ab 9 Uhr)
- Fahrrad fahren auf Gehwegen bis 12 Jahre und ab 70 Jahren!
- Trotz der Bordsteinabsenkung im Stadtzentrum kommt man mit dem Rollstuhl bzw. dem Rollator schlecht oder sogar gar nicht durch, denn das Steinpflaster lässt dies nicht zu.
- Moderne Haltstellen Krankenhaus Joseph-Stift! Keine Wegeabsenkung.
- Sachsenticket der DVB nicht erst ab 9 Uhr!
- Sichere und barrierefreie Gehwege für alle im gesamten Stadtgebiet - Senioren wohnen überall.
- Seniorenmonatskarte ohne zeitliche Beschränkung (nicht erst ab 9 Uhr) da viele Aktivitäten, Arzt und Labortermine früher liegen.
- Senioren-Monatskarte für Dresden (ganztägig nicht erst ab 9Uhr).
- Parkplätze, besonders Behindertenparkplätze bitte nicht mit Rasengittersteinen belegen - Vorderräder von Rollstühlen sitzen in den Löchern fest, Rollifahrer können selbst nicht heraus!
- Busse - DVB Kennzeichnung Behindertenplätze
- Löbtau - Ein-/Aussteigen Straßenbahn 6 Haltstellen nicht umgebaut
- Fußgängerzone verwirklichen Richtung Kesseldorfer Straße
- Bänke
- Besser Umsteigen von Bus und Bahn, Straßenbahn! Besser Bezeichnung von Plätzen in Bus und Tür Menschen mit Behinderung!
- Erreichbarkeit von Haltestellen verbessern, evtl. mehr Haltestellen einrichten.
- Verkehrsverhältnisse: Schaffung von mehr barrierefreien Zugängen zu Bus und Bahn. Wichtig für Rollatorfahrer und Rollstuhlfahrer. Auf der Kesselsdorfer Straße-Dreikaiserhof bis Wölfnitz - keine Möglichkeit Bus und Bahn zu benutzen.
- Bushaltstelle Grimmstraße, Ende Andersenstraße bitte einrichten (Bus 72).
- Straßenbau/Verkehr: Die Graupaer Straße, Ortsamt Loschwitz, ist weder in behinderten- noch altersgerechtem Fußgängerzustand. Auch Bu.... nicht gut (Erweiterung Tarifzone 1). Verbesserung erbeten!

- Ampelanlage an der Kreuzung Kopernikusstraße/Industriestraße installieren
- sechs Straßenbahnhaltestellen noch nicht umgebaut: Freibergerstraße bis Julius-Vahlteichstraße
- Problem öffentlicher Verkehr 7/8: keine Sitzmöglichkeiten an Haltestellen Staufenbergallee (Plazahotel), Kennzeichnung der behindertengerechten Plätze nicht mehr erkennbar, statt an der Tür, mitten im Wagon
- längere Ampelphasen
- Erschließung der Nebenstraßen der Neuländerstraße durch ÖPNV ist wünschenswert.
- Verkehrsnetz vieles im Argen - Sitzmöglichkeiten.
- mehr Ampeln für Fußgänger
- längere Grünphasen für Fußgänger
- barrierefreie Übergänge
- unfallfreie Fußwege
- bessere Gestaltung der Fußwege im Bushaltestellenbereich
- Ampelregelung für Kreuzung Industriestraße/Kopernikusstraße
- Güterkraftverkehr auf Industriestraße einschränken
- Geschwindigkeitskontrollen auf Industriestraße
- Bushaltstelle Grimmstraße/Ecke Andersenstraße einrichten
- Nebenstraßen der Neuländerstraße an ÖPNV anbinden
- Erreichbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel verbessern

## **Leben - Bedarfe und Sicherheit**

- Wir bitten um Polizeiwachen in Wohngebieten/ Stadtteilen.
- Museen und Ausstellungen - seniorengerechte Beschriftung (Schriftgröße, Anbringung in Augenhöhe, ausreichende Beleuchtung)
- Förderung der Kommunikation/gegenseitiges Verständnis. Einfühlen in Lebenssituationen - Bsp. junge Menschen nutzen Sitzplatz in der Straßenbahn, der für Behinderte bestimmt ist.

## **Ehrenamt/Selbsthilfe**

- Ehrenamt fördern
- Nachbarschaftshilfe fördern
- Förderung ehrenamtlicher Nachbarschaftshilfe
- Erhöhung der Aufwandsentschädigung im Ehrenamt (z. B. Bürgerstiftung)
- Für alle aktiven und ehemaligen Ehrenamtlichen sollte es jedes Jahr eine Ehren-Veranstaltung geben, von der Stadt und entsprechenden Einrichtungen organisiert
- Ein Netzwerk für Möglichkeiten, um Senioren wieder in der Gesellschaft zu integrieren!
- Netzwerk für freiwillige soziale Seniorenbetreuung (Ehrenamt)

## **Begegnung/Beratung**

- Überarbeitung der Fördermittel für Senioren Begegnungsstätten bitte dringend
- Beratung und Begegnung auf hohem Niveau kostet Geld; Fördermittel müssen dem Rechnungstragen
- Ausreichende Fördermittel für Beratungs-und Begegnungsstätten bereitstellen, um Schließzeiten durch fehlendes Personal zu verhindern
- Fördermittel für AWO-Begegnungsstätte Löbtau nicht kürzen, sondern erhöhen!
- Adäquate Finanzierung der Beratungsarbeit.
- Bezahlung der Sozialarbeiter in den kommunal förderten Einrichtungen freier Träger entsprechend dem festgelegten Entgeltgruppen
- Erhöhung der kulturellen seniorenspezifischen Angebote (Theater, Sport, Tanz)
- Gute Betreuung im Alter in Seniorentreffs - teilnehmen, immer Gesundheit, noch viele gesunde

## Jahre

- Mehr Geld für Seniorenarbeit
- Eine Seniorenbegegnungsstätte in Gorbitz, wo es auch Angebote für Menschen ohne Demenz gibt - gern mit einem vielfältigen, auch kulturellen Angeboten und Mittagstisch.
- Seniorenfitnesspark für alle zugänglich
- Kostenlos nutzbare Seniorencafés
- Erhalt der bestehenden Betreuungsangebote evtl. Ausbau wegen steigendem Bedarf. Ausbau der Informationswege.
- Mehr Freizeitangebote (preisgünstig).
- Mehr staatliche Unterstützung für Betroffene und Angehörige
- Bessere Aufklärung über Beratungsangebote und Unterstützungsmöglichkeiten
- Tanzangebote
- gemeinsame Unternehmungen, Spazieren gehen, sich austauschen, zusammen fröhlich sein
- Anteilige Finanzierung auch der Seniorenarbeit der Laurentiuskirchgemeinde (bisherige Finanzierung war über Spenden)

## Einkommen/Armut/Vergünstigungen

- Ermäßigung für alle Senioren auch bei Veranstaltungen des Landes, wie Landesgartenschau.
- Abschaffung der Besteuerung der Renten nach Erreichung eines bestimmten Betrages (vor allen Dingen durch Witwenrente). Wer selbst viel gearbeitet hat und auch der Ehegatte soll nicht nach dem Tod bestraft werden. Wir haben im Arbeitsprozess schon genug Steuern bezahlt.
- Seniorenpass: Warum gibt es den für die Dresdner Senioren nicht? Mit einem Seniorenpass erhält man in anderen deutschen Städten sehr viele Ermäßigungen, z. B. Museen, Theater, Sportstätten, öffentlicher Nahverkehr, Ausstellungen, Konzerte, Festivals - für alle ab 65/70 Jahre
- Wenn man nicht mehr arbeiten kann ob man da EU-Rente bekommen kann.
- mehr Rente

## Unterstützung

- altersgerechte Versorgung
- respektvoller Umgang in der Gesellschaft
- mehr Betreuungsangebote
- mehr Personal für die Betreuung

## Pflege/Gesundheit

- Bessere Möglichkeiten in der Notfallversorgung
- genügend qualifiziertes Personal
- Offenheit, Mitbestimmung/Diskussion über das Lebensende.
- Gesundheitsförderung und Prävention sind auch im Alter die wichtigsten Grundlagen für das Leben im Alter. Für Hilfsbedürftige hohe Pflegequalität.
- Zum Thema Lebensende: mehr Reden und Selbstbestimmung über das Sterben.
- Mehr Öffnung zum Thema und Selbstbestimmung zum Lebensende.
- Evaluierung des Überleitungsbogens.
- In den Pflegestätten gibt es zunehmend Drogensüchtige. Es wäre gut, wenn die Prävention verstärkt wäre. Es werden mehr Berater und Psychologen gebraucht. Sonst werden die Mitarbeiter in der Pflege überfordert werden.
- Wann wird das Jammern wegen fehlender Pflegekräfte aufhören? Wahrscheinlich erst dann, wenn sie ordentlich der schweren Aufgabe entsprechend bezahlt werden. Uns Senioren geht es in erster Linie an.
- Gesundheitsförderung und Prävention im Alter?

- Sterben in Würde! Wie weit sind wir in Dresden bei der Verwirklichung dieses Menschenrechts? Palliativmedizin etc.
- Bessere und teils menschlichere Betreuung.
- Schnellere Plätze im Altenheime bzw. Kurzzeitpflegen - viel zu lange Wartezeiten!
- Akut-Plätze in z. B. Kurzzeitpflege, falls Betreuer des Patienten selbst mal ins Krankenhaus muss oder medizinische Betreuung braucht.
- Qualität der Einrichtung verbessern(räumliche Gegebenheiten, Betreuung).
- Unterbringungsmöglichkeiten für Kurzunterbringung. - durch Notärzte oder Rettungsdienst Absprachen, evtl. Visitenkarten für betroffene Personen/Patienten
- Niedrige Rettungswagen-Einstiege.
- Lösung der Unterbringung von Angehörigen bei KH-Einweisung durch Rettungsdienst, hier hauptsächlich zu den „ungünstigen“ Zeiten!
- Bessere Vorsorgemöglichkeiten im Notfall.
- Krisendienst - 24 Stunden erreichbar.
- KIT (Kriseninterventionsteam) für Angehörige (24h/365 Tage).
- Krisendienst für Problemfälle am Abend und am Wochenende.
- Ansprechpartner die rund um die Uhr erreichbar sind - speziell für Mitarbeiter des Rettungsdienstes bei hilfsbedürftigen/pflegebedürftigen Angehörigen.
- Ansprechpartner in Notfallsituation.
- Mehr Pflegepersonal das sich auch mal intensiv mit dem Patienten beschäftigen kann - Massenabfertigung unterbinden in Pflegeheimen
- mehr Personal für die Altenpflege
- bezahlbare Pflegedienste
- Hilfe für den Haushalt, Begleitung zum Einkaufen, Arztbesuchen usw.
- Notaufnahmeeinrichtungen für Senioren (Oma muss weg!)
- Entscheidungsfreiheit über Lebensende (gesetzlich)

## **Behinderung**

- Fast in solcher Situation, wir Gehörlose sind anderssprachige (z. B. russischsprachige) Senioren. Sie brauchen auch kostenlose Dolmetscher.
- Einschränkungen Gehörloser im Alltag

## **Demenz**

- Passende Angebote für Demenzkranke speziell
- Besser aufklären über Demenz
- Aufnahmestellen für Demenzkranke.
- 24h Krisendienst/Krisentelefon zur Beratung von Angehörigen.
- Übergangsbetreuung für Demenzerkrankte wenn z. B. pflegende Angehörigen ins Krankenhaus müssen.
- Zentrale Anlauf-/Informationsstelle bei Demenzerkrankungen ö. ä ohne klinische Indikation.
- Telefonische Erreichbarkeit bei staatlich bestellten Betreuern sollte auch am Wochenende oder zu Feiertagen möglich sein bzw. Pflicht!
- Sicherstellung der Demenzkranken bei Einsätzen im Akutfall.
- Bessere Kenntlichmachung von häuslichen Strukturen und Kenntlichmachung von Demenzkranken, um sie im Notfall auch als diese zu identifizieren (Rettungsdienst).
- Klare Ansprechpartner für Hilfe und Betreuung.
- Aufklärung über Demenz.
- Aufnahmemöglichkeiten von Demenzkranken welche eigentlich keiner Krankenhauseinweisung unterliegen, aber dennoch nicht mehr für sich selbst sorgen können (gerade wenn Angehörige ins Krankenhaus müssen).
- Weitere Schulungen für den Umgang mit alten. bzw. demenzkranken Menschen, dass die Auf-

merksamkeit in Mehrfamilienhäusern wächst und auch die Verantwortung für die Mitmenschen wächst.

- Seniorentreffs
- Musik- und Tanzabende für Senioren.

#### **Wünsche von Demenzerkrankten (erstellt während eines Gruppenangebotes)**

Was wünschen Sie sich von der Stadt Dresden für die Dresdner Seniorinnen und Senioren?

- klare Ansprechpartner
- mehr Hilfe im Alltag
- immer Sonnenschein
- sich unterhalten
- Zeit für Pflege
- Besser Aufklären über Demenz
- Angebot mit Tieren
- Gemeinsam spazieren gehen
- Beschäftigung die zu uns passt
- Musik für Senioren
- zusammen fröhlich sein
- Senioren-Treffs
- Hilfe im Haushalt

**Impressum**

Sozialamt Dresden  
Sozialplanung  
Telefon: (03 51) 4 88 48 58  
Telefax: (03 51) 4 88 48 13  
E-Mail: Sozialplanung@Dresden.de

Redaktion: Grit Hammer und Annett Lohse

Fotos: Tobias Sauer, Enrico Schmidt